

EINFLUSS



Ich bin froh, heute Morgen hier zu sein für diese schöne Versammlung von—von Menschen, und besonders für die jungen Leute, denn ich habe gehört, dass dieser Gottesdienst heute Morgen den jungen Leuten von Shreveport gewidmet ist. Und das ist eine sehr schöne Zeit in meinem Leben und ein Höhepunkt, oder ich würde es einen Tag zum Rotanstreichen nennen, um zu den Jungen und Mädchen zu sprechen, die—die morgen hier sein werden, wenn es ein Morgen gibt. Und wir sind sehr froh darüber.

2 Wie viele verschiedene Konfessionen sind hier heute Morgen in dieser kleinen Gruppe von Menschen vertreten? Ich würde sagen, Methodisten, hebt eure Hände hoch. Ich hörte ihn gerade sagen... von der Konfession. In Ordnung. Baptisten, hebt eure Hände hoch. Gut. Presbyterianer? Schaut nur. Lutheraner? Pfingstler? Und—und, oh, Nazarener? Pilger der Heiligkeit? Jede andere Konfession, die ich nicht erwähnt habe, hebt eure Hand. Ich frage mich, ob hier auch Katholiken sind, erhebt doch bitte eure Hände? Ja, seht nur.

3 Gibt es hier zufällig auch einen orthodoxen Juden, lasst mich eure Hand sehen? In Ordnung, mein Herr. Manchmal, ich glaube, es ist noch nicht lange her, bei unserer letzten Versammlung hier hatten wir einen Rabbiner hier in der Versammlung von der jüdisch-orthodoxen Kirche, die tatsächlich die Mutter aller anderen ist. Seht ihr, sie brachte das Kind hervor, die orthodoxe Kirche brachte die christliche Kirche hervor. Aus dem Judentum ist das Christentum hervorgegangen.

4 Und so sind wir sehr glücklich, euch hier heute Morgen vertreten zu sehen aus eurer Gemeinde und eurem Stand. Und ich—ich glaube gewiss, dass—dass Gott, wenn Er heute käme, Er diese—Er diese Frage nicht stellen würde. Wenn wir alle heute Morgen heimgehen würden, würde Er nur diejenigen nehmen, die bereit sind zu gehen.

5 Vor Jahren habe ich in der Viehzucht gearbeitet. Und ich war vor ein paar Monaten wieder dort draußen und stand direkt dort am Tor mit einigen der Brüder, die ich heute Morgen hier sitzen sehe. Bruder Welch Evans, Bruder Banks Wood von meiner Gemeinde in Jeffersonville, und wir sind durch diese Lücke gegangen, über die ich so viel gesprochen habe. Und ich habe an vielen Morgen dort gesessen, wenn sie das Vieh von der... Die Vereinigung, die... sie trieben ihr Vieh in den Wald, den Arapaho-Wald. Die Troublesome River Hereford Association beweidet den Wald auf dieser Seite des Troublesome Flusses, welches East Fork genannt wird. Und dann gibt es noch die West

Fork Troublesome, und der Upper Troublesome River beweidet diese Seite.

⁶ Und nun, wenn eure Farm, ich glaube, es sind jetzt zwei Heuballen pro Jahr produzieren kann, könnt ihr eine Kuh für jeweils zwei Heuballen einsetzen. Und natürlich kennt die Handelskammer euer Brandzeichen, und wie viele Rinder euer—euer—euer Brandzeichen versorgt oder eure Farm.

⁷ Und der Ranger muss dort stehen, um diese Rinder zu zählen, während sie hineingehen. Und dann soll er sie überprüfen, welche Brandzeichen hineinkommen. Und nichts kann dort hineingehen, außer ein echtes, reinrassiges Hereford, denn es ist die Hereford-Vereinigung. Nichts als ein Hereford, ein registriertes Hereford, wegen der—der—der Bullen, und es sind so viele Bullen im Verhältnis zu so vielen Kühen und so weiter. Es muss so sein, denn es hält den Stammbaum des Viehs rein. Und es muss ein registriertes Hereford sein, um dort hineinzugehen.

⁸ Und wisst ihr, ich—ich beobachtete den Ranger, wie er die Rinder zählte, als sie hineingingen, wie er sie überprüfte. Ich habe noch nie gesehen, dass er ein einziges Mal auf ein Brandzeichen geschaut oder ein Brandzeichen untersucht hat. Es gab viele Brandzeichen, die hineingingen, wie die—die Grimes dort, die Diamond Bar, unseres war der Turkey Track, und dann das Tripod und verschiedene—verschiedene Brandzeichen, die in diesen Wald hineingingen. Er beachtete nicht, welches Brandzeichen sie hatten, aber er untersuchte jedes Ohr, um sicher zu sein, dass die Blutmarke da war. Nur ein reinrassiges Hereford konnte hineingehen.

⁹ Und ich habe oft dort gesessen, ich dachte: „So wird es beim Gericht sein.“ Er wird nicht auf unser Brandzeichen schauen, ob wir Presbyterianer, Methodisten, Baptisten oder was auch immer wir sind, oder Pfingstler; aber Er wird Ausschau halten nach der Blutmarke, dem Zeichen. Das ist es, was uns hineinbringen wird, denn nichts kann in die Herrlichkeit kommen, wenn es nicht unter dem Blut ist. Eine Blutmarke, dass wir angenommen haben, was Gott in Christus für uns getan hat. Seht, es gibt—es gibt nichts, was wir für uns selbst tun können, wir sind totale Versager. Überhaupt keine Chance. Als der Mensch sündigte, überquerte er die Kluft zwischen ihm und Gott und ging weg. Es gibt überhaupt keinen Weg zurück. Aber Gott, reich an Barmherzigkeit, nahm einen Stellvertreter an. Und dieser Stellvertreter heute für uns ist Jesus Christus. Nur das allein wird Gott anerkennen, das Blut Seines Sohnes, wenn diese Zeit kommt.

¹⁰ Nun, wir haben eine großartige Zeit drüben im Life-Tabernakel. Wir hatten gestern Abend eine herrliche Zeit, zu sehen, wie sich der Heilige Geist unter uns bewegte. Und danach halten wir alle Ausschau.

¹¹ Jeder Mensch möchte wissen, woher er kommt und was er hier tut und wohin er danach geht. Und es sind viele gute Bücher geschrieben worden. Ich habe gerade einige gute Bücher in meinem Leben gelesen über menschliche Philosophie und so weiter. Aber so gut diese Bücher auch sein mögen, es gibt nur ein Buch, das euch sagen kann, woher ihr kommt, was ihr seid und wohin ihr geht, und das ist dieses Buch, die Bibel. Und das Wort ist Gott. Nun, wir glauben an dieses Buch, und dafür wollen wir an diesem Tag eintreten. Und es verheißt uns darin, dass uns—uns bekanntgemacht wird, wer wir sind, woher wir kommen und wohin wir gehen.

¹² Ich las erst kürzlich einen Artikel in der Anderson-Bewegung der Gemeinde Gottes, geschrieben von einem Historiker. Ich glaube, es war in... Ich weiß jetzt nicht mehr genau, in welchem Zeitalter es war. Es war mehrere hundert Jahre nach dem Tod Christi; ein—ein Missionar kam nach England, das damals Engel-Land genannt wurde. Und er versuchte, den König von England zum Christentum zu bekehren. Und sie saßen an einem großen Kamin, die Lichter des Feuers erhellten den—den Innenhof, wie wir es heute nennen würden. Und der Heilige versuchte, den König zum Christentum zu bekehren. Und ein kleiner Sperling flog in das Licht, kreiste durch das Licht und flog wieder hinaus in die Dunkelheit.

¹³ Und ich glaube, dass alles, was geschieht, zur Ehre Gottes ist. Ich glaube, dass Er uns verheißt hat, dass Er alles zum Guten zusammenwirken lassen wird für die, die Ihn lieben.

¹⁴ Und der Heilige stellte die Frage: „Woher kam er, und wohin ging er?“ Er kam aus dem Unbekannten und kehrte auf dieselbe Weise zurück. Und der Heilige sagte: „Diese Bibel hält diese Art von Fragen für uns bereit, wo wir aus dem Unbekannten hereinkommen und zum Unbekannten zurückgehen.“ Und am nächsten Morgen, nachdem der König die Nacht darüber nachgedacht hatte, dass der Mann richtig war, wurde er und sein Haus am nächsten Morgen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung ihrer Sünden getauft. Das ist ungefähr drei- oder vierhundert Jahre oder mehr nach dem Tod des letzten Apostels gewesen.

¹⁵ Nun, ich denke, dieses Ereignis heute Morgen, dass wir zusammenkommen, ist nicht nur dafür, hier zu frühstücken, obwohl wir—wir das schätzen. Ich bin nicht gekommen, weil... Ich war müde, und ich bin nicht rechtzeitig aufgestanden. Ich war zu spät dran. Aber ich glaube, dass dieses Ereignis zur Ehre Gottes und für das Reich Gottes dient.

¹⁶ Nun, lasst uns jetzt den Text für heute Morgen lesen, oder die Schriftstelle aus der Bibel lesen, die der Herr mir aufs Herz zu legen scheint für Jung und Alt zusammen, besonders für die jungen Leute von Shreveport, denen diese Versammlung

gewidmet ist. Lasst uns aus dem 6. Kapitel von Jesaja lesen, wenn ihr möchtet, beginnend mit dem 1. Vers.

In dem Jahr, da der König Usia starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem Thron, hoch . . . erhaben, und sein Saum füllte den Tempel.

Seraphim standen über ihm; jeder von ihnen hatte sechs Flügel; mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie.

Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR, der Gott der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit.

Und die Pfosten der Schwellen erbebten von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.

Da sprach ich: Wehe mir, denn ich vergehe; denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen, und ich wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen.

Da flog einer der Seraphim zu mir, und er hielt eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte;

und er berührte meinen Mund damit und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; . . . deine Schuld ist von dir genommen, . . . deine Sünden sind gesühnt.

Und ich hörte die Stimme des Herrn fragen: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich; sende mich.

¹⁷ Ich möchte heute Morgen ein Thema daraus nehmen, genannt: *Einfluss*. Wisst ihr, vielleicht wollen wir das nicht glauben, aber alles, was wir tun, beeinflusst jemand anderen.

¹⁸ Ich predige oft auf Beerdigungen. Und ich versuche nie, zu viel über die Person zu sagen, die gestorben ist, weil es nicht nötig ist, es zu sagen. Die Menschen, das Leben, das der Mann oder die Frau oder wer auch immer gelebt hat, spricht lauter zu den Menschen als alles, was ich über sie sagen könnte. Ich würde niemals ihre Meinung ändern. Ihr Leben sprach davon, was sie waren.

¹⁹ Und dann wissen wir nie genau, was wir tun, welchen Einfluss das, was wir tun, auf andere hat. Die Bibel sagt: „Wir sind geschriebene Briefe, gelesen von allen Menschen.“ Das heißt, euer Leben liest sich so laut für die Öffentlichkeit, dass euer Zeugnis wirkungslos ist, wenn es im Gegensatz zu eurem Leben steht. Es ist das, was ihr in eurem Inneren seid, das von den Menschen gelesen wird; nicht so sehr das, was ihr sagt, sondern das, was ihr seid, seht ihr. Ihr könnt jemandem etwas

anhängen und sagen: „Dies ist *das* und so weiter“, aber euer Leben ist anders als das, was sie sagen, euer Zeugnis von eurem Leben ist lauter als das Zeugnis, dass jemand anders über euch sagen könnte. Ja. Behaltet das also einfach im Sinn, dass wir jeden Tag Einflüsse einbringen, und das Leben, das ihr lebt, beweist, was in eurem Inneren ist. Ihr könnt das nicht ändern. Es spiegelt sich wider. Jeder Mensch spiegelt im Äußeren wider, was er im Inneren ist.

²⁰ Und wenn wir das Zeugnis beanspruchen, Christen zu sein, denke ich, dass das eins der ernstesten Dinge ist, die ein Mann oder eine Frau, Junge oder Mädchen tun könnte. . . wenn er den Namen Christi annimmt, dass er ein Repräsentant Christi sein wird, dann solltet ihr auf jede Bewegung achten, die ihr macht, denn jemand beobachtet euch. Und darin spiegelt sich wider, was Gott für euch getan hat, in eurem Inneren.

²¹ Vor nicht allzu langer Zeit sollte in Australien eine—eine Brücke gebaut werden, und sie ließen Männer aus den Vereinigten Staaten kommen; Architekten, nicht Architekten, sondern Baumeister und so weiter, Brückenbauer, sie sollten kommen und sehen, ob sie eine Brücke bauen könnten, die diese Meerenge überspannt. Und sie konnten keinen Mann in Amerika finden, der—der es machen konnte. Nein. Sie sagten: „Der Sand und so weiter, es würde nicht standhalten.“ Es gab also einen weltweiten Aufruf für Brückenbauer. Keiner von ihnen wollte das übernehmen.

²² Schließlich kam eine gute Firma aus England dorthin, und sie nahmen den—den Vertrag an, nachdem er den Boden gut geprüft hatte. Er sagte, er würde den Vertrag annehmen und die Brücke bauen. Warum? Denkt daran, sein Ruf als weltweiter Brückenbauer hing jetzt davon ab, wie seine Arbeit bei dieser Brücke aussehen würde. Ganz gleich, was er in der Vergangenheit getan hatte, diese Arbeit, von der er sagte, dass er sie tun könnte, würde widerspiegeln, was er tatsächlich war. Es heißt, dass er jeden Bolzen und jedes—jedes Stück Metall testete, das in die Brücke eingebaut wurde; die Erde und so weiter darunter und den Druck des Wassers auf die Erde. Und dann standen alle anderen Bauleute herum und sagten: „Das—das wird nicht halten. Es wird—es wird untergehen.“ Aber am Tag der Einweihung fuhr der Mann selbst an der Spitze der Parade, weil er wusste, dass seine Arbeit gründlich getestet worden war, und sie würde standhalten.

²³ Ich denke, das ist eine großartige Sache, auf die wir im christlichen Leben schauen können. Es musste eine Brücke geben, die den Weg überspannt, damit die Menschheit eines Tages diese Welt verlassen kann, und es gab niemanden, der es tun konnte; kein Engel, Erzengel, Seraphim, kein Cherubim, nichts konnte es tun. Gott Selbst kam herab in der Gestalt eines Menschen und überbrückte den Weg und bereitete den Weg und

überquerte die Brücke zuerst, vom Grab zur Herrlichkeit. Und das zeigte gewiss die Reflexion. Jeder—jeder Nerv in Seinem Leib, jeder Gedanke in Seiner Gesinnung, jede Kraft, die in Ihm war, wurde vom Feind geprüft. Aber Er bestand die Prüfung, sogar bis zum Tod selbst, als Er ihn besiegte.

²⁴ Dieser junge Mann, Usia, von dem wir heute Morgen sprechen, er war Jesajas Held. Jesaja, der junge Prophet in den Tagen Usias, beobachtete diesen jungen Mann, denn Usia war ein großer Mann. Er kam aus einem—einem guten Elternhaus. Sein Vater und seine Mutter waren beide streng gläubig an Gott. Und sie hatten ihren Jungen dazu erzogen, Gott zu dienen und zu ehren.

²⁵ Einer der großen Mängel unserer heutigen Zeit in Amerika und dem Rest der Welt sind gottesfürchtige Eltern, die ihren Einfluss auf ihre Kinder ausüben. Die Eltern von heute haben sich von den Grundsätzen der Schrift entfernt. Sie orientieren sich mehr an den Moden der Welt. Und die Gemeinden tun dasselbe. Dadurch sind wir locker geworden und haben die Welt in die Gemeinde hineingebracht. Und das ist der Grund, warum wir diesen großen Tag haben von . . . wenn ich es respektvoll hier vor diesen jungen Leuten sagen kann. Der Grund, warum wir so viele Gauner haben und so weiter, wie sie es nennen, und—und schlechte Charaktere, zu viel davon ist wegen des Lebens zu Hause, durch das sie in ihren früheren Tagen beeinflusst wurden. Ich glaube immer noch daran: „Erziehe ein Kind in dem Weg, den es gehen soll, und wenn es alt wird, wird es nicht davon abweichen.“

²⁶ Nun, Usia war ein Junge, der in einem solchen Elternhaus aufgewachsen war, dass es ihn beeinflusste.

²⁷ Schaut auf einen unserer größten Amerikaner, der mir einfällt, das war Abraham Lincoln. Er hat gewiss all die Anerkennung verdient, die ihm gegeben wurde, und mehr. Er hatte einen schlechten Start; er wurde in einem armen Elternhaus geboren, hatte keine Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen, schrieb in den Sand. Wir wissen, dass die einzigen beiden Bücher, die er in seinem Leben besaß, bis er etwa einundzwanzig Jahre alt war, die Bibel und die *Pilgerreise* waren, oder vielleicht war es auch das *Buch der Märtyrer von Foxe*, es war eins dieser Bücher. Aber seht ihr, was dieser Mann gelesen hat, das hat sein Leben beeinflusst.

²⁸ Und so ist es auch heute. Unsere Märkte sind—sind überladen mit Vulgarität und—und Schmutz, um den Verstand unserer kleinen Kinder zu vergiften, und dann schieben wir ihnen die Schuld zu. Doch ich denke, dass es oft an uns liegt, uns Christen, die nicht für die Sache eintreten, die richtig ist, und diese Dinge aus unseren Regalen verschwinden lassen und so weiter. Und dann werden wir auch locker in unseren Häusern

und lassen zu, dass diese ganzen Vulgaritäten und Dinge in unsere Häuser kommen, um die Kinder zu beeinflussen.

²⁹ Aber Usia war richtig erzogen worden. Und er war, wir sehen das jetzt in 2. Chronik 26, ihr könnt die Geschichte nachlesen, dass er im Alter von sechzehn Jahren zum König gemacht wurde, nach dem Tod seines Vaters. Und er wurde mit sechzehn Jahren König. Nachdem er diese gottesfürchtigen Eltern hatte, begann er in seinem Königreich sofort, das zu tun, was richtig war. Er richtete sich nie nach den populären Meinungen oder der Politik jenes Tages. Er diente Gott.

³⁰ Nun, das ist ein guter Mann, von dem man sich beeinflussen lassen kann, ein Mann, der seinen Stand einnimmt für das, was richtig ist, in der Zeit, in der die öffentliche Meinung im Gegensatz dazu steht und die Politik im Gegensatz dazu steht; aber ein Mann, der den Weg geradlinig geht.

³¹ Dieser neue Präsident, der gerade das Amt übernommen hat seit . . . Präsident Johnson, seit der Ermordung von Präsident Kennedy. Kürzlich bat er darum, und er rief alle Geistlichen im ganzen Land zum Gebet auf, um ihm zu helfen. Ich—ich bewunderte das an dem Mann. Seht ihr, er ruft Gott an, um—um ihm zu helfen. Ich habe gehört, dass er ein Gläubiger ist und auf Gott vertraut. Und solche Männer brauchen wir.

³² Und wir sehen, dass Usia zu seiner Zeit sein Königreich bis nach Ägypten ausdehnte und in alle umliegenden Länder, bis sein . . . Es war so groß, bis sein Königreich dem Königreich Salomos am nächsten kam. Die Herrlichkeit des Herrn war mit ihm.

³³ Das war eine große Hilfe für den jungen Propheten Jesaja, der diesen Mann beobachtete, diesen jungen König, denn er wurde während der Regierungszeit dieses jungen Königs in den Palast gebracht. Und Jesaja war zu der Zeit ein junger Prophet und sah, wie Gott ihn segnete und ihn beeinflusste und ihm das Richtige gab. Und wir wissen, dass alle umliegenden Nationen ihm Tribut zahlten; es gab keine Kriege, und das war eine großartige Sache, eine Lektion für Jesaja.

³⁴ Und Jesaja lernte hier noch etwas anderes, dass Gott diejenigen segnen wird, die Seinem Wort und Seinen Geboten treu bleiben. Usia war das Vorbild für Jesaja. Und was für ein herrliches Königreich war das!

³⁵ Und hier sehen wir jetzt auch, dass ein christliches Zeugnis, ganz gleich, wie großartig es in der Vergangenheit gewesen ist, es muss immer so bleiben.

³⁶ Als Usia an den Punkt kam, wo er dachte, er wäre sicher, da erhob er sich in seinem Herzen. Er kam an einen Punkt, wo ihm niemand mehr etwas sagen konnte.

37 Wenn das nicht ein Beispiel für zu viele heute ist! Wir sehen es sogar unter unseren—unseren—unseren christlichen Leitern. Sie arbeiten fast ihr ganzes Leben lang, um ein Bischof oder ein großer, einflussreicher Mann zu werden, und sobald sie an diesen Punkt kommen, erheben sie sich. Wir sehen Evangelisten auf dem Feld, die Gott in ihrem Dienst gesegnet hat, und das erste, was sie tun, ist, sich zu erheben, bis sie an einen Punkt kommen, wo sie fühlen, dass—dass sie rund um ihre—ihre Leute herum sicher sind, sie sind einfach, sie haben diesen Punkt erreicht, wo sie alles tun können, was sie wollen, und damit durchkommen.

38 Ich frage mich, an wie viele wir gerade jetzt denken können, an große Männer, große Diener, die Gott gebraucht hat, und die schlussendlich an einen Punkt kommen, wo sie das Gefühl haben, so viel über das Wort Gottes zu wissen, dass sie nicht einmal mehr die Zeit zum Beten haben. Es geht immer um soziale Besuche, jemanden besuchen, zum Essen gehen. Und die Zeit, die sie mit Gott allein verbringen sollten, allein in der Vorbereitung, um in der Lieblichkeit des Geistes vor die Versammlung zu kommen, sie sind irgendwo mit irgendwelchen Unterhaltungen beschäftigt. Ihr könnt nicht Gott und den Menschen gleichzeitig dienen. Gottes Diener sollte eine isolierte Person sein, nur für Ihn allein. Wenn wir die Menschen das nur sehen lassen könnten.

39 Und dann kommen sie—sie dahin, dass sie sich selbst verpflichtet fühlen, wenn sie den Menschen begegnen. Sie begegnen den Menschen, und es gibt unweigerlich ein Bedürfnis nach *diesem* und ein Bedürfnis nach *jenem*. Und dann wird der Mann Gottes ganz zerrissen in seinen Gedanken, und er ist so aufgewühlt, wenn er in sein Zimmer geht. Er beginnt zu studieren: „Nun, wenn ich *dies* nicht tue, wird sich *dieser* Mann deswegen schlecht fühlen. Und *das*, tue ich das nicht, wird sich *dieser* Mann deswegen schlecht fühlen.“ Und wenn er dann auf die Plattform hinausgeht, weiß er kaum, wo er steht, seine Gesinnung ist ganz aufgewühlt, obwohl er diese Zeit mit Gott hätte verbringen sollen. Sie sind keine sozialen Führer. Ein Mann Gottes sollte völlig dem Dienst Gottes geweiht sein. Und wir stellen fest, dass das zu—zu schade ist, dass wir es haben.

40 Und wir sehen noch eine andere große Sache, denn ich weiß, dass ich heute Morgen zu Predigern spreche. Und wir möchten . . . ich . . . wenn wir vor eine Versammlung kommen, in dem Wissen, dass wir uns vielleicht nie wieder so treffen werden wie heute Morgen. Und dann hält Gott euch verantwortlich für die Dinge, die ihr sagt. So müsst ihr kommen, beten und Gott fragen, was ihr sagen sollt, und euch dann auf Ihn verlassen, wenn ihr auf das Podium kommt, um etwas zu sagen, das den Menschen helfen wird.

41 Wir alle kennen Männer auf dem Feld heute, große Männer. Einige von ihnen kommen an einen Punkt, wenn sie ihre Versammlung ganz um sich herum haben, dass sie sich so

sicher fühlen, dass sie denken, sie können sogar sündigen und damit durchkommen. Wir kennen Prediger, die den falschen Weg eingeschlagen haben. Und oft liegt das daran, weil sie sich sicher fühlen, dass: „Oh, die Menschen lassen mich mit allem durchkommen.“ Die Menschen tun das vielleicht, mein Bruder, aber Gott nicht. Seht ihr, ihr werdet euch vor Gott verantworten müssen. Ihr dürft als Prediger niemals versuchen, die Ohren eurer Gemeinde zu täuschen, ganz gleich, wie sehr sie schreien oder jauchzen oder so weitermachen oder euch auf die Schulter klopfen und sagen: „Die Botschaft ist wunderbar.“

⁴² Ihr müsst ein Diener Christi sein, um ehrenhaft mit diesem Wort umzugehen, denn dieses Wort wird Sich durch euch widerspiegeln, und ihr werdet jemanden beeinflussen, der euer Leben beobachtet. Ihr jungen Leute ebenso. Geschäftsleute, ihr auch.

⁴³ Der König erhob sich durch Stolz. Er dachte, er wäre einfach so sicher, dass Gott ihn mit allem durchkommen lassen würde.

⁴⁴ Ein junger Teenager sagte erst kürzlich, ein Christ, er tat etwas, er bewunderte einen bestimmten jungen Rock-and-Roll-Star, der zu seiner Gemeinde gehörte. Und ich sprach in einer Versammlung von Jugend Für Christus. Und dieser junge Mann sagte—sagte: „Weißt du, ich bewundere *Soundso*, ich denke, er ist einer der entschiedensten Christen.“ Und dieser Junge ist ein Rock-and-Roll-König.

⁴⁵ Und ich sagte: „Ich glaube, es gibt nur einen Unterschied zwischen diesem jungen Mann und Judas Ischarioth. Das ist, Judas bekam dreißig Silberstücke, und dieser Mann bekam Flotten von Cadillacs und Millionen von Dollar, weil er Christus verraten hat.“

⁴⁶ Er sagte: „Wie kannst du so etwas sagen, Herr Branham? Wie kannst du das tun?“

Ich sagte: „Weil es die Wahrheit ist.“

⁴⁷ Dieser Einfluss, diese christlichen Lieder und so weiter vor den jungen Leuten zu singen und dann so in die Welt hinauszugehen, stellt den größten Stolperstein dar, mehr als alle Alkoholkneipen und alles andere, was es im Land gibt. Es ist eine Schande, dass es das gibt, dass es überhaupt erlaubt ist. Die Gemeinde sollte sich erheben und nicht einmal zulassen, dass diese Hymnen von solchen Leuten gesungen werden. Sie nehmen das Talent, das Gott ihnen gegeben hat, und üben einen Einfluss aus, wobei ihr Leben lauter spricht als ihre Worte. Wie können Menschen solche Filme machen, wie diese Männer es tun, und dann dastehen und Hymnen und solche Dinge singen? Es ist der Gipfel der Heuchelei. Und wir finden heraus, dass es das auch unter Christen gibt, Gläubige.

48 Und dieser junge Mann sagte: „Nun, ich sage dir, was ich darüber denke.“ Er sagte: „Ich glaube, dass—dass Gott mich so sehr liebt, dass Er mich mit allem durchkommen lässt.“

49 Ich sagte: „Das hat Er nie getan. Das wird Er nie tun. Sogar Israel, Seine Nation; sogar David, ein Mann nach Seinem eigenen Herzen, erntete jedes Korn, das er gesät hat. Und du wirst es auch tun.“ Jeder von uns wird das tun. Das wissen wir.

50 Aber er hat sich in seinem Herzen so sehr erhoben! Jetzt möchte ich dieses Wort zu den Geschäftsleuten des Vollen Evangeliums sprechen. Er hat sich in seinem Herzen so erhoben, dass er dachte, er könnte den Platz eines Predigers einnehmen. Er versuchte, ein Prediger zu werden, wozu er nicht berufen war. Und ich denke, das ist oft der Fall bei Männern in diesen Reihen und der Gruppe der Geschäftsleute, sie—sie kommen an einen Punkt, wo Gott sie in ihrem Geschäft segnet und ihnen Gelingen schenkt und so weiter, bis sie an einen Punkt kommen, wo sie denken, dass sie auch das Evangelium predigen sollten. Und das ist falsch. Das ist falsch. Ihr solltet immer einen Prediger predigen lassen, denn wie Oral Roberts einmal sagte: „Es ist schwer genug, die Sache durch Prediger rein zu halten, geschweige denn durch Männer, die nicht für dieses Amt berufen sind.“ Seht ihr, ihr solltet Männer dort haben, die sich auskennen und für das Werk bestimmt sind.

51 Das hier beweist es. Dass er. . . Wir stellen fest, dass dieser Mann, der ein großer Mann war, ein guter Mann, ein ehrbarer Mann, aber er nahm das—das Opfer, das Räuchergefäß und ging zum Altar des Herrn, um vor dem Herrn zu räuchern, was nur einem geweihten Priester zusteht. Aber er dachte, da Gott ihn so sehr liebte und—und Er so gut zu ihm gewesen war, dass er das trotzdem tun konnte. Und der Priester lief ihm nach und sagte: „Du bist nicht für dieses Amt bestimmt. Gott verbietet, dass irgendjemand dort hineingeht, nur ein Levit, der für diesen Dienst geweiht ist.“ Das solltet ihr niemals tun.

52 Und das ist oft der Grund dafür, denke ich, was die Welt heute in so ein Durcheinander gebracht hat, dass Männer hingehen und versuchen, die Plätze einzunehmen, für die sie nicht bestimmt sind. Es kommt an einen Punkt, wo sie—sie versuchen, dieses Amt auszufüllen, und sie sind nicht für diesen Platz berufen.

53 Nun, wir stellen fest, obwohl er ein guter Mann war, von Gott gesegnet; aber wenn Gott dich segnet, dann bleibe in der Kategorie, in der Gott dich berufen hat. Wenn es eine Hausfrau ist, bleibe eine Hausfrau. Wenn es in einem Geschäft ist, bleibe in diesem Geschäft und spiegel Gott wider. Und wozu auch immer Gott dich berufen hat, lass es so sein. Denn Er möchte, dass du eine echte Hausfrau bist, um deinen Einfluss auf eine andere Person widerzuspiegeln, die eine gute Hausfrau sein

möchte. Wenn du ein guter Geschäftsmann bist, lass dein Leben so sein, dass es Jesus Christus in deinem Geschäft widerspiegelt, mit Ehrlichkeit und Integrität und mit Dingen, die wirklich etwas bedeuten. Denn jemand beobachtet euer Leben. Ihr beeinflusst jemanden. Gott muss eine echte Hausfrau haben. Gott muss einen echten Teenager in der Schule haben. Gott muss einen—einen—einen echten Prediger haben, einen echten Geschäftsmann, jemanden, der Ihn widerspiegelt. Denn dort sehen sie Christus in euch. Ganz gleich, was der Rest der Welt tun muss, das hat nicht das Geringste mit euch oder mir zu tun. Wir sind Gott gegenüber verantwortlich für unser Leben und für unser Erlebnis mit Christus.

⁵⁴ Nun, wir finden heraus, dass er versuchte, den Platz des Predigers einzunehmen, und jemand sagte ihm, dass er fehl am Platz ist, sagte ihm, er solle das nicht tun, er sei „fehl am Platz“, und er wurde zornig. Verärgert, er war so verärgert, dass sein Gesicht rot wurde.

⁵⁵ Seht ihr, wir müssen in der Lage sein, Korrektur zu ertragen und anzunehmen. Manche wollen das nicht. Ihr könnt nicht. . . Ich bin zu Versammlungen gegangen und ich habe in den Auditorien gesessen, und—und man steht auf. Und einige Leute kommen herein und setzen sich nur für ein paar Minuten hin, und wenn ihr ein Wort sagt, mit dem sie nicht übereinstimmen, [Bruder Branham schnippt mit den Fingern—Verf.] sind sie weg, seht ihr, gehen in die Luft.

⁵⁶ Nun, wisst ihr denn, was mit Hiskia geschah, als er das tat, oder—oder vielmehr Usia? Gott schlug ihn mit Aussatz. Der Mann starb an seinem Aussatz, was ein Sinnbild auf Sünde ist. Er konnte es nicht ertragen, durch das Wort korrigiert zu werden.

⁵⁷ Und heute ist es oft dasselbe. Sie sagen: „Nun, meine Konfession glaubt *das*, und es ist mir egal!“ Seht ihr? Nehmt euch Zeit, im Wort zu forschen. Gott wird die Welt niemals durch eine Konfession richten, Er wird sie durch Sein Wort richten. Und Sein Wort ist Christus, und Christus ist das Wort. Es ist dasselbe: „gestern, heute und in Ewigkeit“, Hebräer 13,8. Aber anstatt zu versuchen, Korrektur anzunehmen, gehen sie in die Luft, sie können es nicht ertragen. Sie tun einfach. . .

⁵⁸ Nun, genau das hat Usia getan, ein guter Mann. Ihr sagt: „Nun, diese Person war ein. . .“ Usia war auch ein guter Mann, ein feiner Mann, ein von Gott gesegneter Mann. Aber ganz gleich, was es war, er musste immer an seinem Platz bleiben. Denn Gott gab ihm die Gelegenheit, andere zu beeinflussen, indem er ein gerechter König war, kein Priester. Und das Wort verbot ihm, das zu tun, doch er ging hin und wollte opfern. Und als er herausgerufen wurde und ihm das Wort gegeben wurde, dass er diese Sache nicht tun sollte; dass Gott ihn in seinem Geschäft gesegnet hatte und was auch immer es war, aber er

sollte nicht versuchen, den Platz des Priesters einzunehmen. Er war außerhalb des Wortes. Nun, er wollte es trotzdem tun, ganz gleich, was irgendjemand sagte.

⁵⁹ Nun, ist das nicht die Einstellung von zu vielen Menschen heute? Sie wollen sich nicht durch das Wort korrigieren lassen. Und das ist der Grund, warum wir uns hier in einem großen Kirchenrat wiederfinden, ohne zu wissen, wohin wir gehen, auf dem Weg in die Welt. Zehntausende von Mitgliedern kommen jedes Jahr hinzu, und wir sehen nirgendwo die Bewegung der Hand Gottes. Tot, förmlich, genau das, was die Bibel sagte, dass sie sein würden: „Ein Gemeindezeitalter zu Laodizea, lauwarm, ausgespuckt aus dem Mund Gottes.“ Christus ist draußen und versucht, hineinzukommen, und die Gemeinde im Inneren lässt Ihn nicht hinein; das ist genau das Bild von heute. Denn der Mensch versteht nicht, dass seine Position aus dem Wort kommt, dem Wort Gottes.

⁶⁰ Und Usia hätte das beachten sollen. Nun, denkt daran, wir nennen ihn heute einen Christen, den Gott gesegnet hatte. Er war nicht irgendein gewöhnlicher Mann. Er war ein Mann, der von Gott gesegnet war, aber er wollte keine Korrektur annehmen. Ganz gleich, wie sehr das Wort sagte, dass es so war, er wollte Das nicht verstehen, denn er fühlte sich sicher genug, dass Gott ihn mit allem Möglichen davonkommen lassen würde.

⁶¹ Und das ist das Problem mit unseren Menschen heute auf der ganzen Welt, dass sie denken, dass Gott sie mit etwas durchkommen lässt, das im Gegensatz zu diesem Wort steht. Das wird Er niemals tun. Wir müssen zur Korrektur zurückkommen und uns durch das Wort korrigieren lassen. Und wegen seiner arroganten Art, wie er handelte, hörte er nicht auf das, was dieser Prediger zu sagen hatte. Er tat das, was er tun wollte. Denkt nur, haltet das jetzt einen Moment in euren Gedanken.

⁶² Wie kann ein Kind einem Vater und einer Mutter gegenübertreten, die gottesfürchtig sind; wie könnte ein Teenager in das Gesicht einer gottesfürchtigen, alten Mutter schauen, deren Haar grau wird; und die zu diesem Teenager sagt: „Liebling, Mutter hat dich anders erzogen?“ Und ihr seht zurück durch das Leben, was ihr für die Mutter getan habt. Tut das nicht und werdet arrogant und sagt: „Nimm deine Religion und gehe, ich werde tun, was ich will.“ Wie geht es mit diesen Teenagern weiter, was geschieht mit ihnen? Sie sind dahin. Sie sind verloren, geistlich, moralisch, oftmals körperlich und geistig. Sie sind völlig abgeschnitten von der Gnade. Nun, das wäre dann eine schreckliche Sache für einen Teenager oder ein junges Mädchen.

⁶³ Stellt euch dann einen Mann oder eine Frau im Dienst vor oder einen Christen, der sich ein Kind Gottes nennt und die

Gebote Gottes anschaut und sich abwendet und sagt: „Meine Konfession glaubt Das nicht auf diese Weise.“

64 Wir brauchen einflussreiche Christen, beeinflusst durch das Wort Gottes. Berufene Männer oder Frauen für einen—für einen Einfluss auf die auserwählte Gemeinde für die letzten Tage, das ist, was wir brauchen. Gott, gib es uns! Und sie werden da sein. Sie werden es sein.

65 Wir finden heraus, dass Usia wegen seines Hochmuts mit Aussatz geschlagen wurde. Er wurde nie mehr gesund. Er wurde nie mehr gesund. Er musste sich von der Gegenwart Gottes trennen und in einem Haus für Aussätzige sterben.

66 Oh, diese Grenze, die Abgrenzung, diese Grenze, die Männer und Frauen so leicht überschreiten können! Diese Grenze zwischen Gericht und Gnade, die ein Teenager oder Mädchen überschreiten kann. Wir alle! Die Grenze, die die Geschäftsleute überschreiten können! Jeder von uns kann sie überschreiten, zwischen richtig und falsch. Und denkt daran, Gottes Wort ist immer das Richtige. „Lasst jedes Menschenwort eine Lüge sein, aber Meins die Wahrheit“, sagte Gott.

67 Nun, er wurde geschlagen. Und als der junge Jesaja das sah, was für eine Lektion war das dann für ihn! Zu sehen, dass ein Mann, der seinen Platz verlässt, ob jung oder alt, derjenige, der seinen Platz verlässt, die Folgen zu spüren bekommt. Ganz gleich, wie sehr Gott ihn gesegnet hatte, er litt trotzdem unter den Folgen.

68 Nun, Jesaja lernte dadurch eine große Lektion. Was? Dass Gott Seinen Mann an seinen Platz stellt.

69 Der Mensch kann sich nicht selbst einem Platz zuordnen. Gott muss euch euren Platz zuordnen. Vergesst das nicht. Gott stellt euch an euren Platz, und er darf nicht (niemals) versuchen, den Platz eines anderen einzunehmen. Versucht nicht, etwas zu sein, was ihr nicht seid.

70 Wie der Kongressabgeordnete Upshaw einmal sagte; derjenige, der in der Versammlung geheilt wurde, und der Herr ließ mich dort in Kalifornien eine Vision über ihn sehen. Er war sechshundsechzig Jahre lang ein Krüppel gewesen und wurde durch die Gnade Gottes auf der Stelle geheilt. Er warf seine Krücken weg und seinen alten Rollstuhl und die Dinge. Er war genau hier in Shreveport, denke ich, und legte Zeugnis ab. Er hatte früher immer diesen Spruch gesagt.

71 Er war viele Jahre lang der Senator oder so etwas, glaube ich, und Kongressabgeordneter von Georgia. Und er war ein Repräsentant der Baptistengemeinde des Southern Baptist Council. Und dann—und dann ging er hin und kandidierte als Präsident auf der Wahlliste, und er wurde wegen seiner Position überstimmt. Und an jenem Abend...ich hatte nie irgendetwas über den Mann gehört, noch nie. Doktor Roy Davis,

derjenige, der mir die Hände auflegte für die Ordination für die Missionarische Baptistengemeinde, er sandte ihn zu mir. Und als er in die Versammlung kam, rief der Heilige Geist ihn dort beim Namen, Tausende von Menschen saßen dort, und sagte ihm, was er war und sagte ihm, dass der Herr ihn geheilt hatte. Und er kam auf die Plattform ohne Krücken, ohne Stützen, ohne irgendetwas. Er streckte sich nach unten, im Alter von etwa siebzig Jahren, und berührte seine Zehen, hin und her, vollständig befreit. Und er war ein Redner, und er war ein großer Mann. Was hat er . . .

⁷² Hier war sein Spruch: „Man kann nicht etwas sein, was man nicht ist.“ Das hört sich so an, als würde ich das sagen, nicht ein Kongressabgeordneter. Aber das war nur . . . Er war ein Südstaatler, und er benutzte irgendwie diesen Spruch, weil er ein—ein Mann war, der versuchte . . . Und er hatte einen großen Einfluss auf die Menschen und war ein gottesfürchtiger Mann. Und viele Jahre später starb er auf die gleiche Weise. Als er auf den Stufen des Weißen Hauses bei Billy Grahams Versammlung stand und sang: „Ruhend auf den ewigen Armen“, vor Menschen aus der ganzen Welt. Nun, seht den . . .

⁷³ Gott beauftragt Seinen Mann, und ihr könnt nicht den Platz eines anderen einnehmen. Wenn ihr das tut, bringt ihr nur eine fleischliche Nachahmung hervor, und schlussendlich wird sie geschlagen werden. Seht, ihr könnt es nicht tun. Gott weist euch euren Platz zu. Jesaja sah das, dass er sein Vertrauen nicht auf einen Menschen setzen konnte. Da war der größte Mann, den es zu dieser Zeit auf der Erde gab, ein König, dem der Rest der Welt Tribut zahlte; aber weil er seinen Platz verließ, sah Jesaja dann, dass er nicht auf einen menschlichen Arm vertrauen konnte, und das trieb den Propheten zum Tempel, um zu beten.

⁷⁴ O Gott! Wenn die Gemeinde, wenn die Menschen, die sich Christen nennen, das heute nur sehen könnten und es sie irgendwo zum Altar treiben würde, um zu beten. Ihr könnt nicht etwas sein, das ihr nicht seid.

⁷⁵ Dann sehen wir im . . . im Tempel, als er im Gebet war. Da er ein Prophet war, war er so gestaltet, Visionen zu sehen. Er wurde natürlich so geboren, weil er ein Prophet war. Und er brauchte eine Berührung von Gott. Und Gott hatte ihn dazu bestimmt, ein—ein Prophet zu sein. Und in der Vision im Tempel sah er einen echten König, in der Vision. Er sah Gott erhoben, hoch über alle Himmel, und Sein großer Saum erfüllte die Erde und die Himmel und die Lüfte. Er sah ein echtes Vorbild. Mit anderen Worten, Gott sagte: „Schau *hier* hinauf, Ich bin dein Vorbild.“

⁷⁶ Und wenn wir das nur in unserem eigenen Dienst tun könnten! Ich wende mich an die Prediger und Geschäftsleute, Teenager. Prediger, wenn wir das nur tun könnten! Ich wäre gerne ein Billy Graham. Ich wünschte, ich hätte die Bildung

und das Know-how, um—um die Sache so zu gestalten wie Billy Graham. Aber ich kann nicht Billy Graham sein, aber Billy Graham kann auch nicht ich sein. Seht ihr? Wir, jeder Einzelne, haben unseren Platz in Christus. Und zu versuchen, Billy Graham nachzuahmen, wäre nur dasselbe, was Usia getan hat, es würde auf die gleiche Weise zu einer Katastrophe führen. Seid einfach das, was ihr seid, wozu Gott euch gemacht hat.

⁷⁷ Nun, Jesaja war ein Prophet, und so ging er in den Tempel, und er sah das wahre Vorbild, Gott. Beachtet die Himmlischen Seraphim, als Sie durch den Tempel flogen. Nun, ein Seraphim ist ein—ist ein mächtiges Wort. Seht, es ist kein Engel. Aber Es ist ein... Was Es ist, Es ist ein Opfervverbrenner. Es ist... Er hat etwas mit dem Sühnopfer zu tun, denn Er bringt das Opfer dar, um einen Weg zum Thron der Gnade zu bereiten für den Sünder, der Buße getan hat. Was für eine Position, höher als ein Engel, größer als ein Engel! Denn die Engel halten sich zurück. Aber die Seraphim gehen vorwärts mit dem Opfer, direkt in die Gegenwart Gottes; ein Brenner des... der—der Darbringer des Gebets, das gebetet wurde, der Brenner des Opfers. Und hier waren Sie, gingen durch den Tempel und riefen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allmächtige.“ Stellt euch das vor, im Tempel vor diesem jungen Propheten!

⁷⁸ Sein Herz war gebrochen. Sein König hatte versucht, seinen Platz einzunehmen, hatte versucht, den Platz eines Predigers einzunehmen, und war völlig von Gott besiegt worden und mit Aussatz geschlagen worden; und—und das war sein Beispiel, auf das er geschaut hatte, ein Mensch.

⁷⁹ Vertraut niemals auf einen Menschen. Es ist ganz gleich, wer er ist. Ob er ein heiliger Mann ist, ob er ein guter... So etwas gibt es nicht. Lasst mich das korrigieren. Es gibt keinen heiligen Mann. Es gibt keine heilige Gemeinde. So etwas gibt es nicht. Es ist ein Heiliger Gott, nicht ein heiliger Mensch. Es ist der Heilige Geist. Petrus bezog sich einmal auf den „heiligen Berg“, den Verklärungsberg. Es war nicht der Berg, der heilig war; es war der Heilige Gott, der ihnen auf diesem Berg begegnete. Es ist nicht die heilige Gemeinde; es ist der Heilige Gott in dieser Gemeinde. Nicht der heilige Mensch, sondern der Heilige Geist, der in diesem Menschen wirkt. Der Mensch wird versagen. Er ist von vornherein ein Versager, jeder. Der allergrößte Mensch wird fallen. Setzt niemals euer Vertrauen und eure... macht keinen Menschen zu eurem Vorbild. Schaut auf Gott. Christus ist euer Vorbild.

⁸⁰ Und wir sehen, dass er seine Gedanken jetzt von Usia abgewandt hatte, dem König, den er so sehr liebte. Und er schaute auf und er sah, was er verstehen musste, um ein Prophet zu sein; dass Gott und Gott allein im Leben der Menschen und in Seiner Gemeinde regiert. Und jetzt haben wir gesehen, was mit ihm geschah.

⁸¹ Wir sehen diese Seraphim, Sie hatten sechs Flügel; zwei über Ihrem Gesicht und zwei über Ihren Füßen und zwei, mit denen Sie flogen; Sie flogen durch den Tempel und riefen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allmächtige. Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allmächtige.“ Sie riefen Tag und Nacht, weil Sie in der Gegenwart Gottes waren.

⁸² Seht ihr, was Gott Jesaja sehen lassen wollte? Die Heiligkeit, die Reinheit Gottes und die Ehrfurcht, die wir in Seiner Gegenwart haben sollten.

⁸³ Lasst uns diese Vision noch ein wenig überprüfen, bevor wir schließen. Jedes dieser Geschöpfe hat sechs Flügel, wie wir sehen. Wir werden zuerst diese Flügel betrachten. „Mit zweien bedeckte Er Sein Angesicht.“ Warum tat Er das? Denkt darüber nach! Sogar heilige Seraphim müssen in der Gegenwart Gottes Ihre heiligen Angesichter bedecken, um in Seiner Gegenwart zu stehen. Die nie Sünde kannten, nie sündigten, gar nicht, es gibt keine Möglichkeit für Sie zu sündigen, aber dennoch bedeckten Sie in der Gegenwart Gottes Ihre heiligen Angesichter.

⁸⁴ Und dann versuchen wir sterbliche, sündige, vergängliche Menschen, irgendetwas hineinzutun und etwas zu Seinem Wort und zu Seiner Absicht hinzuzufügen und urteilen über manche von denen, die versuchen, dem zu folgen, was der Herr gesagt hat; ohne Respekt vor Seinem Wort: „Ich weiß, das Wort sagt: ‚aber ihr müsst von neuem geboren werden‘, aber ich sage dir, was ich darüber denke!“ Ihr sollt überhaupt nichts denken. Gott hat gesprochen, und das erledigt es.

⁸⁵ Petrus sagte am Tag zu Pfingsten: „Die Verheißung gilt euch, euren Kindern und denen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.“ Was war die Verheißung, wovon? Der Heilige Geist, der ausgegossen wurde. Was hat die Menschen erschreckt? Weil sie sie in Sprachen sprechen hörten, die sie nicht kannten, und sie schwankten wie Betrunkene unter dem Einfluss des Heiligen Geistes. Und sie spotteten, machten sich lustig. Und Petrus sagte: „Die Verheißung gilt euch“, als sie Buße tun wollten: „und denen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.“

⁸⁶ Wie viele? „So viele der Herr, unser Gott, jemals hinzurufen wird.“ Nun, vielleicht ruft euch die Gemeinde, vielleicht ruft euch euer Gewissen. Aber wenn Gott euch ruft, weiß Er, wie Er Seinen Diener zubereiten muss.

⁸⁷ Und sündige Menschen, gelehrt, gebildet, einflussreich in ihren Konfessionen, stehen da in ihrem Gewand der Konfession und versuchen, etwas in dieses reine, unverfälschte Wort hineinzubringen? Denkt daran, das Wort ist Gott. Und wenn ein Seraphim, der keine Sünde kannte, Sein Angesicht bedecken musste, um in der Gegenwart Gottes zu stehen, wie werden wir an jenem Tag erscheinen; wenn wir in der Gegenwart

Seines Wortes stehen, gepredigt und völlig bestätigt durch den Heiligen Geist, und trotzdem weggehen und sagen: „Es ist Gedankenübertragung oder Es ist etwas in der Art?“

⁸⁸ Was geschah mit diesem König, einem großen Mann, einem Gläubigen, einem von Gott gesegneten Mann? Er wurde mit Aussatz geschlagen, was ein Sinnbild auf Sünde ist, Unglauben. Es gibt kein Heilmittel dafür; nur Christus. Und er starb in demselben Zustand.

⁸⁹ Nun, die Menschen haben keine Ehrfurcht vor Ihm. Warum ist es so, dass die Menschen keine Ehrfurcht vor Gott haben? Ehrfurcht bezieht sich nur auf Gott, sie wird zweimal in der gesamten Bibel erwähnt, beide Male bezieht sie sich auf Gott. Beachtet, der Grund, warum sie es nicht tun, ist, weil sie nicht völlig überzeugt sind, dass Es Gott ist. Sie sind nicht völlig überzeugt.

⁹⁰ So war es bei Usia; er war nicht völlig überzeugt, dass Gott jedes Wort hält. Weil Gott ihn gesegnet hatte, dachte er: „Das genügt mir. Wenn ich einen Segen von Gott habe, kann ich tun, was ich will.“

⁹¹ Ihr könnt es nicht tun. Ihr könnt es nicht tun. Ihr Teenager könnt es nicht tun, egal wie beliebt ihr seid, was für ein nettes Mädchen, ein netter Junge, ein netter Tänzer. Wie sehr die Schule euch auch schätzt, ihr—ihr habt ein Stipendium gewonnen, das ist alles schön. Dagegen ist nichts einzuwenden. Das ist schön, aber denkt nicht, dass ihr auf Gottes Wort herumtrampeln und damit durchkommen könnt. Ihr Prediger, denkt nicht, dass ihr es tun und damit durchkommen könnt. Keiner von uns wird es tun. Ihr Hausfrauen oder ihr Geschäftsleute, wir alle werden uns vor Gott durch Sein Wort verantworten müssen. Jesaja hat das gelernt. Sie sind sich Seiner Gegenwart nicht bewusst.

⁹² Wie würde es sich für uns heute auszahlen, auf das zu hören, was David sagte. Er sagte: „Der Herr ist immer vor mir.“ Er band Seine Gebote an die Türpfosten und—und an seinen Bettpfosten, und er—er brachte sie überall an. Er band sie sogar in sein Herz, nahm sich in seinem Herzen vor, dass er nicht gegen Gott sündigen würde. Er hatte das Wort ständig vor Augen. Das ist der Grund, warum er sagte: „Ich werde nicht wanken“, denn bei allem, was er tat, hatte er das Wort vor sich. Und das ist, was wir immer tun sollten, die Ordnung Gottes.

⁹³ Nun, Er bedeckte Sein Gesicht, weil Gott ganz heilig ist, und Er rief: „Heilig, heilig, heilig.“

⁹⁴ Lasst uns jetzt das zweite betrachten, Er hatte zwei Flügel, die Seine Füße bedeckten. Was bedeutete das? Demut in Seiner Gegenwart.

⁹⁵ Das ist das Schwierige für einen Mann, der eine Position hat. Das ist das Schwierige für ein hübsches Mädchen im

Teenageralter. Das ist das Schwierige für den Teenager, der in der Schule beliebt ist, ein Star im Basketball.

⁹⁶ Oh, junger Mann, wie könnte—könnte Gott dich gebrauchen, wenn du es Ihn nur tun lassen würdest! Junges Mädchen, du in deinem feinen, hübschen, königlichen Aussehen, das Gott dir gegeben hat, warum gebrauchst du diesen Einfluss nicht für das Reich Gottes, für das, wofür Gott es dir gegeben hat, diese Tugend der Weiblichkeit? Gebrauche es auf diese Weise, dann—dann wird es gut für dich enden. Aber auf jede andere Weise wirst du versagen, seht ihr, du—du wirst ein totaler Versager sein. Gott hat dich gemacht, und niemand sonst kann deinen Platz einnehmen, niemand kann diesen Platz ausfüllen. Du musst genau so sein.

⁹⁷ Nun, demütig in Seiner Gegenwart, diese Seraphim waren demütig in Seiner Gegenwart.

⁹⁸ Wie Mose, als Mose ein großer, intellektueller Mann war, wissen wir, dass er die Ägypter Weisheit, Wissenschaft und die große Weisheit Ägyptens lehren konnte.

⁹⁹ Wir konnten damit mit unserer Wissenschaft noch nicht Schritt halten. Heutzutage bauen wir keine Pyramiden, wisst ihr. Wir könnten so etwas nicht mitten auf der Erde errichten, dass, egal wo die Sonne steht, es keinen Schatten um sie herum gibt. Und wir könnten auch keine Sphinx oder viele dieser Dinge bauen. Und genauso wenig könnten wir heute eine Mumie herstellen, die nach Tausenden von Jahren noch natürlich aussehen würde. Wir können einen Leichnam nur ein paar Stunden draußen halten. Sie hatten damals eine Flüssigkeit, mit der sie einbalsamieren konnten, über die wir nichts wissen. Eine Farbe, die ihre Farbe überhaupt nicht verliert; sie hatten viele dieser Künste und Wissenschaft, die wir nicht haben.

¹⁰⁰ Hört zu, junge Leute, ihr lebt hier in einer Universitätsstadt, oder einer Stadt, wo...und ich lebe auch in einer Universitätsstadt. Und Wissenschaft ist in Ordnung, solange sie nicht außerhalb des Wortes Gottes ist. Aber ich muss wissen, dass die Wissenschaft einem kein Leben geben kann. Die Wissenschaft kann einem sagen, wie das...

¹⁰¹ Und—und noch etwas, die Wissenschaft muss normalerweise immer das zurücknehmen, was sie als wissenschaftlich bewiesen bezeichnet hat. Wisst ihr, ich habe erst neulich einen—einen Professor der Wissenschaft sprechen hören, dass jetzt, nachdem sie bewiesen haben, dass diese Knochen, die sie ausgraben und sagen, dass sie hundert Millionen Jahre alt sind, dass sie vor zwei Jahren herausfanden, dass es das Salzwasser ist, in dem die Knochen lagen. Es gibt nichts, nirgendwo in der Wissenschaft oder irgendetwas, das sagen kann, dass die Welt älter als sechstausend Jahre ist. Seht ihr? Das Chlorid und das Zeug im Wasser hat den Knochen auf diese Weise zersetzt, was

dazu führen würde, es aussehen zu lassen, als wäre er eine Million Jahre alt. Aber das ist nicht so. Aber glaubt ihr, dass sie das veröffentlichen würden? Nein, mein Herr. Sie werden nicht zurücknehmen, was sie gesagt haben.

¹⁰² Aber hier ist die Bibel, mein Bruder, meine Schwester und mein junger jugendlicher Bruder oder meine Schwester, dass Gott niemals zurücknehmen muss, was Er gesagt hat, denn Es ist die Wahrheit, immer die Wahrheit. Es ist immer richtig. Wenn Gott etwas gesagt hat, dann ist es auch so.

¹⁰³ Ich sprach erst kürzlich in einer Versammlung, und ein Mann sagte, er traf mich draußen, er sagte: „Du—du bist auf dem Holzweg, mein Freund.“ Er sagte: „Du hast gesagt: ‚Die Welt hier ist sechstausend Jahre alt.‘“

Ich sagte: „Die Ordnung der Welt ist richtig, sechstausend Jahre.“

¹⁰⁴ Er sagte: „Schau“, er sagte: „die Bibel sagte, dass—dass ‚Gott die Himmel und die Erde in sechs Tagen schuf.‘“

Ich sagte: „Das hat Er nicht getan.“

¹⁰⁵ In 1. Mose 1 sagte Er: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Punkt! Wie lange Er das gemacht hat, weiß ich nicht, das weiß niemand. Gott tat es. Das ist der Punkt. Das ist das Ende des Satzes. „Und“, als Er anfang, es zu gebrauchen: „die Welt war ohne Form und leer, und Wasser war auf der Tiefe. Und der Geist Gottes bewegte sich auf dem Wasser.“ Aber in 1. Mose 1 heißt es: „Gott schuf den Himmel und die Erde am Anfang.“ Das ist alles. Streitet nicht darüber. Ich glaube es einfach. Das ist alles. Gott schuf es. Es ist nicht meine Sache, es zu wissen. Ich bin froh, dass Er es tat und mich für eine Weile hier leben lässt. Er hat eine neue bereitet, in der Gerechtigkeit wohnt.

Meine Hoffnung gründet sich auf nichts
weniger

Als Jesu Blut und Gerechtigkeit.

¹⁰⁶ Kein Glaubensbekenntnis, Konfession, kein menschliches Vorbild; ich möchte Christus, und Ihn allein. Das ist es, was wir haben müssen.

¹⁰⁷ Demütig. Mose, ein intellektueller Mann; aber in der Gegenwart des brennenden Busches zog er seine Schuhe aus. Er stand auf heiligem Boden. Er demütigte sich! Demut. Das ist es, was die Bedeckung der Füße bedeutet, Demut.

¹⁰⁸ Schaut auf Paulus, den großen intellektuellen Gelehrten; gelehrt unter Gamaliel, einem der größten hebräischen Lehrer seiner Zeit. Klug, intellektuell, Hochschulabschluss, und er dachte, er wüsste alles. „Und diese Gruppe von Leuten, die sich so aufführen, sind nichts weiter als Wahnsinnige, Verrückte“, und er hatte den Auftrag von seinem Hohepriester, dort hinzugehen und—und sie alle dort in Damaskus zu verhaften.

Und eines Tages auf dem Weg dorthin kam er in die Gegenwart Desselben, der zu Mose im brennenden Busch gesprochen hat, eine Feuersäule. Was tat Paulus dann, oder vielmehr Saulus? Er fiel auf sein Angesicht, in Demut; von seinen Füßen auf sein Angesicht, in Demut.

¹⁰⁹ Was tat Johannes der Täufer, der Mann, von dem Jesus sagte: „Es gibt keinen Mann, von einer Frau geboren, der so ist wie er oder sich mit ihm vergleichen kann, bis zu dieser Zeit“? Dieser große Prophet, von Gott bestimmt vor Grundlegung der Welt; von ihm wurde 1207 Jahre, bevor er überhaupt hervorkam, gesprochen, oder besser gesagt 712 Jahre, bevor er auf die Erde kam, durch den Propheten Jesaja hier. Was tat er, als er einen Mann aus der Zuhörerschaft kommen sah, und er schaute nach oben und sah das Feuer vom Himmel herabkommen in Form einer Taube? Er rief aus: „Ich muss von Dir getauft werden.“

¹¹⁰ „Ich muss abnehmen; Er muss zunehmen.“ Gott kann nicht zwei zur gleichen Zeit auf der Erde haben. Nur einer hat die Botschaft, wisst ihr. „Ich muss abnehmen; Er ist der Botschafter. Ich war es bis zu dieser Zeit, jetzt nimmt Er meinen Platz ein.“ Wie Elisa, als Elia hinaufging und Elisa sein Gewand zurückwarf; sein Dienst war beendet, Elisa musste da weitermachen, wo er aufgehört hatte. „Er muss zunehmen; ich muss abnehmen“, Johannes der Täufer.

¹¹¹ Sei dir deiner Kleinheit bewusst. Du bist nichts. Du bist nichts. Wie gerne würde ich für ein paar Minuten darüber sprechen! Aber du bist nichts. Lasst mich... Das klingt lästerlich und es klingt grob.

¹¹² Und ich glaube nicht, dass das Pult der richtige Ort für einen Prediger ist, um Witze zu machen. Es ist—es ist jetzt ein Scherz geworden, ein Getue, der Glanz Hollywoods. Das ist das Problem. Hollywood hat durch das Fernsehen das Pult übernommen. Unsere Frauen haben sich schon vor langer Zeit vor der Modegöttin von Hollywood gebeugt. Und dann wurde das Pult wie Hollywood durch Sänger und so weiter, talentierte Männer. Oh, was für ein gerissener Mann der Teufel ist. Man kann Öl und Wasser nicht mischen. Es wird sich nicht vermischen. Beachtet den großen Einfluss, den Menschen aufeinander ausüben können. Und was ihr tut, ist ein Einfluss.

¹¹³ Wenn ihr herausfinden möchtet, wie groß ihr seid, steckt euren Finger in ein Wasserbecken oder einen Eimer mit Wasser, dann zieht euren Finger heraus und versucht herauszufinden, wo ihr den Fingen hineingesteckt habt. Ihr seid nichts.

¹¹⁴ Gott kann ohne euch auskommen, Er kann ohne mich auskommen, aber wir können nicht ohne Ihn auskommen. Wir müssen Ihn haben, denn Er ist Leben, und Er allein. Es geht nicht darum, Sein Buch zu kennen, nicht darum, *dies* oder *jenes* zu kennen oder das Glaubensbekenntnis zu kennen. „Aber Ihn

zu kennen ist Leben“, Ihn als die Person zu kennen, Christus in euch, das Wort, das in euch Fleisch geworden ist. Das ist es, Ihn zu kennen. Wenn Er, ihr und Er eins wurdet, werdet, wie ich es gestern Abend gesagt habe in *Das Superzeichen*. Er muss in euch hineinkommen. In euch! Gott und Mensch müssen eins werden. Ihr seid euch eurer Kleinheit bewusst.

¹¹⁵ Nun, während ich schließe, möchte ich die anderen beiden Flügel gebrauchen, die dritten. Er konnte mit diesen beiden anderen Flügeln fliegen. Passt auf! Das Angesicht bedeckt durch die Heiligkeit Gottes und in Ehrfurcht; Seine Füße bedeckt in Demut; und mit zwei Flügeln konnte Er Sich selbst in Aktion setzen, sich bewegen. Gott zeigte Seinem Propheten, wie ein vorbereiteter Diener sein sollte. „Höre auf, auf Usia zu schauen! Hier ist dein Vorbild, das Ich dir vorausgesandt habe: bedecke dein Angesicht in Ehrfurcht, bedecke deine Füße in Demut und tritt in Aktion!“ Oh, was für ein Vorbild! Er hatte so lange auf Usia geschaut und gesehen, wie er versagte, jetzt sagt Gott ihm, was er tun soll, zeigt ihm einen zubereiteten Diener. Er trat in Aktion.

¹¹⁶ Wie die Frau am Brunnen, die in Aktion trat, sobald Jesus ihr sagte, dass sie fünf Ehemänner hatte. Diese Frau hatte darauf gewartet, dass so etwas geschieht; vierhundert Jahre lang gab es keinen Propheten. Und auf einmal geht sie eines Morgens hinauf, um Wasser zu holen, ganz unerwartet, und dort begegnet sie etwas Echtem.

¹¹⁷ Gott wird Ihn irgendwo vor uns stellen, manchmal unerwartet. Ich hoffe, Er tut es heute Morgen.

¹¹⁸ Er tat es bei ihr, als sie es nicht erwartete. Und als Er ihr sagte: „Frau, bring Mir etwas zu trinken“, da diskutierte sie mit Ihm über das Wasser und dass Er nichts hatte, womit Er schöpfen konnte. Und Er ließ sie wissen, dass Er Wasser hatte, für das sie nicht mehr kommen müsste, um es zu schöpfen.

¹¹⁹ Und dann sprachen sie darüber, wo und was die religiösen Rechte waren, sie sagte: „Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet. Du sagst: ‚in Jerusalem.‘“ Und Jesus, nach einer Weile. . .

¹²⁰ Was war Er? Er war das Wort. Johannes 1: „Im Anfang war das Wort, das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Hebräer, das 4. Kapitel, sagt: „Das Wort Gottes ist schneller, kräftiger als ein zweischneidiges Schwert, es schneidet.“ Es behandelt euch nicht wie ein kleines Kind und streichelt. Es schneidet, kommt und geht. Seht ihr: „Schneidet bis zum Mark der Knochen, und Es ist ein Unterscheider der Gedanken und Absichten des Herzens.“ Das ist das Wort, das fleischgewordene Wort. Und hier war es, was tat Er? Er schaute auf sie und konnte ihre Gedanken erkennen, denn Er war dieses Wort, das unveränderbare Wort. Und Er ist immer noch derselbe. Er

ändert sich nicht. Nun, beachtet, in diesem unveränderbaren Wort blickte Er diese Frau direkt an.

¹²¹ Und hier stand sie, wir würden sie heute eine Frau von schlechtem Ruf nennen, eine Straßenprostituierte oder so etwas, vielleicht war sie als Kind abgewiesen und von den Eltern verstoßen worden; und davon gibt es heute zu viele. Aber hier war diese liebliche, hübsche, junge, vielleicht jugendliche Frau, vielleicht in ihrem achtzehnten Jahr, sie—sie war vielleicht mit der weiterführenden Schule fertig. Und hier hatte sie den verkehrten Weg eingeschlagen, und die Moral ihres Lebens war verkommen. Und sie hatte nichts, woran sie festhalten konnte, und doch war sie ein—ein hübsches Mädchen.

¹²² Und sie geht hin, um etwas Wasser zu holen, und sie trifft dort auf einen Mann, der zu ihr spricht. Und sie sagte: „Hier gibt es eine Trennung. Du solltest nicht mit mir sprechen. Du bist ein Hebräer und ich bin eine Frau aus Samaria. Und sieh doch nur, wer ich bin. Warum sprichst Du mit mir? Was möchtest Du?“ Seht, ihr—ihr—ihr—ihr Motiv war verkehrt.

¹²³ Und oft, was wäre, wenn die Frau den Wasserkrug auf den Boden geworfen hätte und weggegangen wäre, wie einige Leute aufstehen und aus der Versammlung gehen, ehe man sich versieht? Seht, es wäre niemals so gewesen.

¹²⁴ Aber da war noch etwas anderes in diesem vorherbestimmten Samen, da war etwas, das sie an dieser Person interessierte, und darum sprach sie mit Ihm. Was geschah? Er sagte ihr die Dinge, die sie getan hatte. Und als Er das tat, ihr die Dinge sagte, die sie getan hatte, sagte sie: „Herr, ich erkenne, dass Du ein Prophet bist. Du kennst mich nicht.“ Warum wusste sie, dass Er ein Prophet war? Weil das Wort zu Ihm gekommen war.

¹²⁵ Die Bibel sagt: „Wenn jemand unter euch ist, der geistlich ist oder ein Prophet, so werde Ich, der Herr, Mich ihm kundtun. Und wenn das, was er sagt, die Wahrheit ist, dann hört ihn, denn er ist Mein Repräsentant, er ist Mein manifestiertes Wort.“

¹²⁶ Und sie sagte: „Mein Herr“, ansonsten: „wir haben seit vierhundert Jahren keinen Propheten mehr gehabt. Und ich erkenne, dass Du ein Prophet bist. Nun, wir haben keine Schriftstelle, die sagt, dass wir jetzt einen Propheten bekommen werden außer dem Messias. Wir wissen, dass der Messias kommen wird. Und dies ist das Zeichen eines Propheten, wir wissen, dass Er kommen wird und dass Er diese Dinge tun wird.“

¹²⁷ Und dann kam Jesus, der Allgenügende, Er sagte: „Ich bin Er.“ Amen.

¹²⁸ Was? Nicht sofort aufzuspringen und wegzulaufen: „Ich werde mir das nicht anhören.“ Sie bedeckte ihr Gesicht: „Ich gebe zu, dass ich verkehrt bin.“ Demütig bat sie: „Gib mir dieses Wasser, Herr, damit ich nicht hierherkommen muss, um zu

schöpfen.“ Seht ihr die—seht die. . .sie—sie, die Weise, wie Gott Sein Volk zubereitet?

¹²⁹ Was nun? Sie ist bereit. Dann ist es ihr geoffenbart, dass Das der Messias ist. Und sofort trat sie in Aktion. Sie aufhalten? Das hätte man nicht tun können. Sie ging direkt in die Stadt und sagte: „Kommt und seht einen Mann, Der mir gesagt hat, was ich getan habe. Wir haben nach dem Messias Ausschau gehalten, und da ist Er.“ Und die Bibel sagt, dass die Männer dieser Stadt aufgrund des Zeugnisses der Frau glaubten. Sie hatte etwas so Echtes, das sie es vorzeigen konnte. Ihr Einfluss, nachdem sie Jesus Christus begegnet war und die direkten Resultate zurückbrachte, die sie aus der Bibel gelernt hatte, was ihr gesagt wurde, dass der Messias es tun würde, sie überzeugte die Männer, dass Das der Messias war. Vierhundert Jahre lang hatten sie so etwas nicht erlebt: „Und hier ist der Mann.“ Und ihr Zeugnis, obwohl sie eine Prostituierte war, war überzeugend.

¹³⁰ Oh, junge Dame, du lebst vielleicht nicht so ein Leben. Aber, oh, wenn du nur diesem Einen begegnen könntest, über den ich spreche, was für einen Einfluss wirst du auf deine Mitschüler haben!

¹³¹ Ein junger Mann wie Saulus, gebildet, klug, was für ein Einfluss er auf die ganze christliche Welt war. Er wurde als ein Apostel zu den Heiden gesandt, als er diesem Jesus an jenem Tag in der Feuersäule begegnete, er wusste, dass Das derselbe Gott war, der sein Volk aus Israel herausgeführt hat, aus Ägypten, Israel aus Ägypten heraus. Wenn ihr diesem selben Gott begegnen könntet! Das ist die Bibel kundgetan, die beweist, dass Er Gott ist, die Bestätigung von Ihm gerade jetzt auf der Erde, dass Sein Wort bekanntgemacht wird, denn: „Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“ Was für ein Einfluss werdet ihr für eure Gemeinde sein, für eure Gemeinschaft, für jeden, mit dem ihr in Kontakt kommt. Ihr werdet eine veränderte Person sein. Ja. Ja, mein Herr.

¹³² Petrus, als er sah und überzeugt war, dass. . . Wir sehen, dass er die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen hatte. Er war ein Fischer. Er wusste, wann der Mond wechselt und wann die Fische kamen und wann nicht. Aber er war so freundlich, sich hinzusetzen und Jesus für ein paar Minuten zuzuhören. Er stand nicht auf und rannte hinaus. Er blieb stehen und hörte sich alles an. Und nachdem die Predigt vorbei war und alles, weil er so freundlich war. . .

¹³³ Er hatte die ganze Nacht lang gefischt und nichts gefangen. Wie viele Simons gibt es heute Morgen hier, wie viele werden dieses Tonband hören? Simons, ihr seid umhergesprungen von den Methodisten zu den Baptisten, zu den Pfingstlern, zur Einheit, zur Zweiheit, zur Dreiheit, zu jeder Sache, und habt trotzdem nichts. Warum setzt ihr euch nicht hin und hört einen

Moment zu? Schenkt Christus einfach ein paar Minuten eurer Zeit.

134 Beachtet, wie das Wort kommt. „Simon“, jetzt beauftragt Er ihn: „lass das Netz hinab für den Fischfang.“

135 Und als er die Fische zu fassen bekam, sagte er: „Herr, ich habe die ganze Nacht gefischt. Es übersteigt meine Intelligenz. Ich kann es nicht erklären.“

136 Ich kann auch nicht erklären, wie es funktioniert. Ich kenne die Mechanik nicht. Es ist nur die Dynamik, an der ich interessiert bin. Ich weiß nicht, wie Er es tut, aber Er tut es, weil Er es verheißen hat.

137 Er ließ das Netz hinunter, denn er wusste, wenn es da keine Fische gäbe und Gott sagte, dass dort Fische sein würden, ließ er das Netz trotzdem hinunter.

138 Ihr sagt: „Ich bin am Altar gewesen. Ich habe *dies* getan. Ich habe *das* getan. Ich habe es versucht. Ich bin auf und ab gegangen. Ich . . .“ Wirf das Netz aus. Das ist das Gebot.

139 Und als er die Fische fing, was tat er dann? Zuerst fiel er in Ehrfurcht und Respekt auf seine Knie, und er rief aus: „Weiche von mir, Herr, ich bin ein sündiger Mensch.“ Was ist es? Ehrfurcht, Demut.

140 Welches Wort kam zu ihm zurück? „Fürchte dich nicht, Simon, von nun an wirst du ein Menschenfischer sein.“ In Aktion, und er starb in Aktion. Oh my!

141 Der Blinde, der geheilt wurde, er konnte es nicht erklären. Er konnte nicht genau sagen, wie Er es getan hat. Und er wusste nicht, ob Er ein Sünder war oder nicht; er sagte: „Ich finde es seltsam, dass ihr Männer hier, ihr Priester, mir diese Frage stellt.“

142 Sie sagten: „Wer hat dich geheilt?“ Sie fragten seinen Vater und seine Mutter, aber sie sagten . . .

143 Sie hatten schon, die Priester hatten ihnen gesagt: „Wenn irgendjemand zu den Versammlungen von Jesus geht! Er ist ein—Er ist ein—Er ist ein Verrückter. Wenn ihr Seine Versammlungen besucht, werdet ihr von dieser Kirche ausgeschlossen. Wir werden euch . . .“ Das ist, was die Bibel sagte. „Wir werden euch direkt aus der Kirche hinauswerfen, wenn ihr diese Versammlung besucht.“

144 Aber der Blinde, seht ihr, die Versammlung kam zu ihm, und Jesus heilte ihn.

145 Und dann hatten sogar seine Eltern Angst, ihre Würde zu verlieren, weil sie ein Mitglied dieser großen Kirche der Stadt waren, sie schämten sich, irgendetwas darüber zu sagen. Sie schoben es zurück auf den Jungen, und sie sagten: „Fragt ihn, er ist volljährig. Geht und fragt ihn, wie es geschah. Wir wissen, dass das unser Sohn ist, und wir wissen, dass er blind geboren

wurde, aber ich—ich werde nichts sagen.“ Oh, dieser lauwarmer, grenzwertige Scheingläubige!

¹⁴⁶ Aber dieser Mann, dessen Augen geheilt wurden; sie fragten: „Wer hat dich geheilt?“

¹⁴⁷ Er sagte: „Einer genannt Jesus von Nazareth.“ Ja, mein Herr! Er hatte dort in Demut gegessen. Das Werk war getan.

¹⁴⁸ Sie sagten: „Dieser Mann ist ein Sünder. Wir wissen es nicht, wir kennen keine Schule, die Er jemals besucht hat. Er gehört keiner Organisation an. Er hat keine Mitgliedskarte. Wir haben nichts mit Ihm zu tun. Wir wissen, dass Er ein Sünder ist.“

¹⁴⁹ „Nun“, sagte er: „nun, das ist eine seltsame Sache“, er sagte: „ein Mann, der meine Augen öffnen konnte, was noch nie geschehen ist, seit die Welt begann, ein Mann, ein Prediger öffnet mir die Augen, was noch nie in der Welt geschehen ist, und ihr Geistlichen, die ihr alle Details des Wortes kennen solltet, ihr wisst nichts über Ihn? Das ist eine seltsame Sache.“

¹⁵⁰ Die Bibel selbst sagt, wenn Er kommt: „Die Blinden werden sehen. Die Lahmen werden springen wie ein Hirsch.“ Sie hätten sehen sollen, dass das Wort manifestiert wurde. Seht ihr?

¹⁵¹ Aber der Junge wusste es; er war dort gewesen. Was tat er? Er trat in Aktion. Er war bereit vor seinem Chef. Er war bereit vor den Priestern. Er war bereit vor dem Konzil. Er war zu allem bereit, denn er hatte Gott erkannt, und er demütigte sich und trat mit seinem Zeugnis in Aktion. Seht, das ist ein echter Diener.

¹⁵² Die Feuersäule sollte uns heute in Aktion versetzen, wie wir Sie in den Worten Seiner Verheißung für diese Stunde, diesen letzten Tag bestätigt gesehen haben. Es sollte die ganze Bewegung Gottes in Aktion setzen.

¹⁵³ Aber das Problem dabei ist, dass unsere Organisation sagt: „Einen Moment mal, Das kam nicht durch unsere Gruppe. Das ist der Name Jesu. Das ist ein—das ist ein Abtrünniger. Das ist ein Baptist. Das. . .“ Seht ihr? Huh-uh. Seht ihr? Seht ihr? Sie sehen Es einfach nicht. Das stimmt.

¹⁵⁴ Zeichen, oh, das Zeichen Seines Kommens ist nahe. Und wir wissen, dass es nichts auf der Erde gibt. . .

¹⁵⁵ Die Wissenschaft sagt uns: „Es ist drei Minuten vor Mitternacht“, das wurde bereits vor einigen Jahren gesagt. Dann müssen wir ungefähr, vielleicht einen Augenblick vor der Mitternacht stehen. Wir wissen nicht, zu welcher Zeit sich das—das Pulver im Fass entzünden wird. Schaut euch diese Wahl an, die morgen hier ansteht. Das ist alles, was nötig wäre, nur eine Zündung. Wenn diese Atombombe auf dem Radarschirm auftaucht, wird jede von ihnen losgehen, aber die Gemeinde wird vor dieser Zeit gegangen sein. Wenn das also jeden Moment geschehen könnte und die Gemeinde gehen muss, bevor das geschieht, wie weit ist es dann noch entfernt?

¹⁵⁶ Und genau die Dinge, von denen Er sagte, dass sie geschehen würden, Sein Dienst und was in den letzten Tagen geschehen würde, wir beobachteten es Nacht für Nacht und Tag für Tag und sagen, dass die Zeit nahe ist. Oh, wir sollten uns demütigen und in—in Demut hineinkommen und in Aktion treten. Das stimmt. Das erfüllte Wort sollte uns alle in Aktion versetzen.

¹⁵⁷ Wie der Prophet Jesaja haben wir den Ausgang der Menschen gesehen, die sich selbst erhoben und gesagt haben: „Nun, nun, wenn es irgendwo sein wird, dann wird es in unserer Konfession sein. Wenn es durch die Dreiheit kommt, in Ordnung. Oder wenn es durch die Einheit kommt, in Ordnung. Oder wenn es durch die Gemeinde Gottes kommt, die Methodisten, die Baptisten, die Katholiken oder die Presb- . . . Es ist in Ordnung.“

¹⁵⁸ Ich wurde hier in Mexiko interviewt. Bruder Jack war bei mir. Und das kleine Baby wurde von den Toten auferweckt, nachdem es an jenem Morgen um neun Uhr gestorben war. Und es wurde an jenem Abend um elf Uhr auf der Plattform durch eine Vision von den Toten auferweckt. Bruder Jack war dort. Ich schickte ihn hin, um für das Baby zu beten. Und die Dame hielt das Baby so in ihren Armen. Es regnete, schüttete in Strömen, und er trug Bruder Arments Mantel. Und Billy sagte: „Ich habe verteilt. . .“ Bruder, dieser Freund von Bruder Espinoza, ich weiß nicht, wie. . . Ich nannte ihn „mañana“, weil er—er—er so—so langsam war. Und so sagte ich. . . Er verteilte die Gebetskarten, und Billy stand nur da, um dafür zu sorgen, dass er sie nicht verkaufte. Und er verteilte sie alle. Und diese Frau hatte das tote Baby. Und sie sagte. . . Nun, Billy sagte: „Ich habe nicht genug Ordner, um sie zurückzuhalten.“

¹⁵⁹ Und ich sagte: „Sie würde mich gar nicht erkennen. Sie kennt mich nicht.“ Am Abend zuvor hatte der blinde Mann sein Augenlicht empfangen. Und so weit wie auf dieser Plattform lagen einfach stapelweise alte Mäntel und Tücher und so weiter, arme Leute. Und ich sagte: „Nun, Bruder Jack, geh dorthin und bete für das Baby.“ Ich sagte: „Sie wird den Unterschied zwischen mir und dir gar nicht erkennen.“ Und sie lief einfach unter den Beinen der Männer hindurch und sprang ihnen auf den Rücken und lief weiter mit dem toten Baby. Ein kleines, hübsches kleines Mädchen, ungefähr so groß, vielleicht war es ihr erstes Baby. Und sie sah aus, als wäre sie in ihren Zwanzigern, ein sehr attraktives Mädchen. Und so sagte ich: „Geh und bete für sie, Bruder Jack, denn sie wird gar nicht wissen, wer wer ist.“ Und ich stand dort hinten und sprach durch einen Übersetzer, sie würde nicht wissen, ob ich es war, der für die Kranken betete, oder er.

¹⁶⁰ Bruder Jack machte sich auf den Weg. Und ich sah nach vorne, und da war eine Vision, das kleine Baby saß hier. Ich sagte: „Lasst es gut sein. Bringt es her.“ In wenigen Augenblicken war das Baby lebendig. Wir legten ihm die Hände auf!

¹⁶¹ Sie trat in Aktion, ging sofort zu ihrem Arzt; sie hatte eine unterschriebene Erklärung, dass das Baby an jenem Morgen in seinem Büro an einer Lungenentzündung gestorben war. Und um elf Uhr an jenem Abend war es wieder am Leben, weil sie ausdauernd war. Sie musste sich hineindrängen. Da war etwas Echtes. Wenn ein Blinder sein Augenlicht empfangen konnte, konnte ihr Baby von den Toten auferweckt werden. Ich mag das. Gott, gib uns mehr solcher Menschen.

¹⁶² Und sie war eine Katholikin, sie kam mit ihren Perlen in den Händen, ich sagte ihr: „Das ist nicht nötig“, nicht, um die junge Frau geringzuschätzen. Keine Geringschätzung dafür, aber das ist nicht nötig.

¹⁶³ Es ist Gott, an den wir glauben; nicht irgendeine Form, nicht ein methodistisches Gebet oder ein presbyterianisches Gebet oder ein pfingstlicher Ruf. Es ist Gott, an den wir glauben; keine katholische Perle oder was auch immer. Wir glauben an Gott, den lebendigen Gott, durch Sein Wort. Und Sein Wort ist Gott. Und Es muss etwas hervorbringen, denn Es ist ein Same.

¹⁶⁴ Nun, der Prophet sah also, was selbsterhöhte Konfessionen taten. Er sah, dass sie nicht den Platz des Amtes einnehmen konnten. Sie verlieren ihren Halt mit ihren Glaubensbekenntnissen und so weiter. In Erwartung der Glaubensbekenntnisse nehmen sie das an und denken, das ist es, und wir finden heraus, dass Männer wie Usia versuchen, den Platz des gesalbten Amtes einzunehmen, und sie versagen. Viele von ihnen werden zu Neurotikern, Trinkern und so weiter; wenn sie versuchen, den Platz eines gesalbten Amtes einzunehmen und versuchen, etwas nachzuahmen. Anstatt das zu haben, wovon sie reden und von Gott berufen sind, es zu tun, und von Gott dazu bestimmt sind, es zu tun; sie laufen in großen Schwärmen los und bauen große Organisationen auf, und es sind intellektuelle Männer und riesengroße Dinge, die blinken wie Hollywood; und sie predigen: „Das Kommen des Herrn ist nahe.“ Wir haben gesehen, wie Männer ihren Halt verloren haben, weil sie versuchen, ein Amt zu übernehmen, für das sie nicht bestimmt waren, genau wie Usia. Wir haben gesehen, wie die Gemeinden sich bekehrt haben. Wir haben es in unseren Pfingstversammlungen gesehen, jede Einheitsbewegung versucht, die Dreiheit für sich zu gewinnen, die Dreiheit versucht, die Einheitsbewegung für sich zu gewinnen, die Gemeinde Gottes versucht, *diese* für sich zu gewinnen, und alle anderen versuchen, sich gegenseitig zu gewinnen; bekehren, nachahmen, sie versuchen, etwas zu tun, wozu sie nicht berufen sind.

¹⁶⁵ Gott sagte: „Predigt das Evangelium. Zeigt die Kraft des Heiligen Geistes. Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben.“

¹⁶⁶ Nicht: „Geht und gründet Organisationen, baut Schulen und so weiter.“ Nichts dagegen, aber das nimmt nicht den Platz dieses Amtes ein. Und wir sehen jetzt, dass Männer und Frauen, die versuchen, dieses gesalbte Amt zu übernehmen, wenn sie nicht dazu bestimmt sind, es zu tun, sehen wir, was mit ihnen geschieht.

¹⁶⁷ Das ist euer Beispiel, Prediger. Wir sehen es im Leben der Teenager. Wir sehen es überall. Das bedeutet, schaut nicht auf Menschen. Schaut auf Gott. Wendet eure Augen ab von Menschen und richtet sie auf Gott.

¹⁶⁸ Nicht beeinflussen und sagen: „Oh, Ehre sei Gott, der Herr hat es mir gesagt. SO SPRICHT DER HERR, tue *das-und-das*“, und es geschieht nie. Seht ihr, ihr versucht, etwas nachzuahmen, von dem ihr nichts wisst. Tut das nicht, es ist gefährlich, ihr werdet sonst mit geistlichem Aussatz geschlagen, Unglauben. In den Konfessionen versucht man, aufzusteigen, sich eine Feder an den Hut zu stecken, ein Vorsteher zu werden. Wenn . . .

¹⁶⁹ Seid wie David: „Ich wäre lieber ein Fußabtreter im Haus meines Gottes, als in den Zelten der Gottlosen zu wohnen.“ Ja, ein Fußabtreter. „Wohin auch immer Du mich rufst, Herr, lass mich der beste Fußabtreter sein, den Du je hattest. Wenn die Leute ihre Füße an mir abwischen müssen, dann lass mich ein echter Fußabtreter sein. Ich werde Füße abwischen, wenn auch sonst nichts.“

¹⁷⁰ Das ist, was Jesus tat, als Er auf die Erde kam, Er wurde Gottes Fußabtreter, Sein Eigener Sohn. Wer bist du, Bischof, Landesvorsteher, wenn Jesus ein Fußwasch-Lakai wurde, ein Fußabtreter im Haus des Herrn? Oh my! Und dann denken wir, wir sind jemand, weil wir einen Dokortitel haben, weil wir studiert haben. Schaut auf euer Vorbild, was Er getan hat. Schaut nicht auf den Bischof vor euch, den Vorsteher vor euch, was auch immer. Er mag ein guter Mann gewesen sein. Das spielt keine Rolle. Es geht um euch, schaut auf Gott.

¹⁷¹ Als er die Auswirkungen sah und dann sah, was geschah. Ich komme jetzt zum Schluss, ich möchte noch eine Sache sagen. Seine Füße und Hände. . . Seine Flügel bedeckten Sein Angesicht in Ehrfurcht, Seine Füße in Demut, und dann setzen Ihn Seine beiden Flügel in Aktion. Denkt darüber nach, welche Auswirkungen die Vision auf den Propheten hatte! Was hat es bei dem Propheten bewirkt? Es zeigte ihm, dass kein Mensch, kein Mensch. . .

¹⁷² Setzt euer Vertrauen nicht in einen Menschen. Wenn dieser Mann das Wort Gottes verlässt, dann verlässt ihr den Mann. Seht, ihr verlässt den Mann. Verbleibt bei Gott. Gott ist das Wort.

¹⁷³ Beachtet, was die—die Auswirkungen bewirkten. Nun, Predigerbrüder, ich möchte, dass das in eure Herzen eindringt, bei euch allen. Was geschah mit dem Propheten? Es bewirkte,

dass dieser Prophet, der vor Grundlegung der Welt für dieses Amt bestimmt war . . . Gaben und Berufungen sind ohne Reue. Es bewirkte, dass dieser Prophet . . . Was ist mit einem Prediger, einem Bischof, der nichts mit einem Propheten zu tun hat; Lehrer, Pastor oder Evangelist, was sollte es bei ihnen bewirken? Aber die Vision des Herrn zu sehen, bewirkte, dass der Prophet bekannte, dass er ein Sünder war.

¹⁷⁴ Er ging nicht hinaus und sagte: „Ja, Ehre sei Gott! Halleluja, das ist gut genug für mich. Preis Gott, ich gehe hinaus.“ Oder er ging auch nicht hin und sagte: „Das höre ich mir nicht an. Ich hatte eine geistige Täuschung. Es entspricht nicht dem, was der Priester sagt.“ Nein.

¹⁷⁵ Er lernte daraus eine Lektion. Er sah, was Gott ihm zeigen wollte. Warum? Der geistliche Same war bereits in ihm, wie er in der Frau am Brunnen war, wie er in den anderen war. Sie waren dazu bestimmt, vorherbestimmt. Und er sah den Grund. Er sah Usia im Haus der Aussätzigen, ein großer Mann, der versuchte, etwas nachzuahmen. Er sah Gott dort sitzen, und er sah, wie Gott Seine Diener zubereitete und wie Er sie aussandte. Das bewirkte, dass er sagte: „Ich bin ein Sünder.“ Dann kam die Zeit der Reinigung, nach dem Bekenntnis: „Ich bin ein Sünder.“

¹⁷⁶ Der Prophet, ein Mann, der im Palast des Königs gewesen war, der als Prophet bekannt war. Hört ihr mich? Es brachte diesen eingesetzten Propheten dazu, die Vision des Herrn brachte ihn dazu, dass er ausrief: „Wehe mir! Ich bin ein Mann unreiner Lippen. Ich lebe unter un- . . . einem Volk mit unreinen Lippen. Und meine Augen haben die Anordnung des Herrn gesehen.“ Oh Predigerbruder, kannst du es sehen? „Meine Augen haben die Anordnung des Herrn gesehen.“

¹⁷⁷ Dann kam die Reinigung. Hier kamen die Cherubim mit einer feurigen Kohle vom Altar, die er mit seiner Zange genommen hatte, der Zange vom Altar, und es in seine Hände gelegt hatte. Und er zog Jesajas Haupt zurück, denn er war bereit zu bekennen, und zwar zu bekennen, dass er unrein war, weil er auf einen Bischof oder irgendjemanden als sein Vorbild geschaut hatte, anstatt auf Gott zu schauen.

¹⁷⁸ Anstatt auf das Wort zu schauen, habt ihr auf euer Glaubensbekenntnis geschaut, was euch immer noch zurückbringt: „ein Mann mit unreinen Lippen.“

¹⁷⁹ Und der Engel kam mit Feuer, legte es auf seine Lippen und sagte: „Jetzt bist du rein.“

¹⁸⁰ Beachtet die Reihenfolge. Er brachte ihm kein Buch, keinen Katechismus. Gott bereitet Seine Diener nicht durch Bücher und Katechismen vor. Er bereitet seine Diener durch Feuer vor, reinigendes Feuer, Feuer vom Altar.

¹⁸¹ Und er rief aus! Als er ausrief und sagte: „Wehe mir, denn ich habe Unrecht getan; ich habe mein Vorbild, mein Vertrauen

in einen Mann gesetzt. Und ich sehe die Ordnung des Herrn.“ Und Er reinigte ihn mit der Feuerkohle.

¹⁸² Nun, ist es nicht wunderbar, wie der Mann erkannte, dass er ein Sünder war? Und schaut, was Gott tat, sobald er erkannte, dass er ein Sünder war. Er bekannte, ein Sünder zu sein, bekannte sein Unrecht. Und er sah, was Gott tat und wie Er es tat, wie Er ihn durch eine Feuerkohle reinigte. Nicht ein Aufsagen von Glaubensbekenntnissen, nicht ein—ein Haufen Perlen, nicht irgendeine historische Angelegenheit. Er reinigte ihn mit lebendigem Feuer, Gegenwartsform.

¹⁸³ Und die Bibel sagt: „Die Verheißung gilt euch und euren Kindern, denen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.“ Derselbe Heilige Geist, derselbe Jesus, der in der Form des Heiligen Geistes am Tag zu Pfingsten kam, ist der einzige Reinigungsprozess, von dem Gott weiß, dass er Seinen Diener reinigt.

¹⁸⁴ Er sah die Anordnung. Er sah den zubereiteten Diener Gottes, wie er handeln sollte. Er sah die Weise, wie Gott Seinen Diener bereitmachte, wie Er es anordnete.

¹⁸⁵ Beachtet, was darauf folgte, nach der Reinigung, nach dem Auftrag. Nachdem er das getan hatte, was folgte danach? Der Auftrag. Nach dem Bekenntnis und der Reinigung antwortete der gereinigte Jesaja dann, als der Herr fragte: „Wer wird gehen?“ Er sagte: „Hier bin ich, sende mich.“

¹⁸⁶ Junger Mann und Frau, euer Leben liegt vor euch, lasst uns heute Morgen zusammen zum Altar gehen. Lasst uns für ein paar Minuten zum Haus Gottes gehen. Geschäftsmann, Hausfrau, Prediger, lasst uns zum Haus Gottes gehen.

¹⁸⁷ Da ist irgendwo etwas verkehrt. Seht ihr? Ihr hattet zu viel davon und so viel fleischliche Nachahmung in der Welt, Christentum. Ihr jungen Leute, es tut mir leid für euch. Ihr wisst nicht, wohin ihr euch wenden sollt. Einer sagt *dies*, und einer sagt *das*, und einer sagt, es ist ein „Ave Maria“, und der andere sagt, es ist etwas anderes, und einer sagt, tritt *dieser* Gemeinde bei und tritt *jener* bei. Es ist alles verkehrt, denn Gott hat ganz klar gezeigt, dass die Sache tot ist.

¹⁸⁸ Lasst uns jetzt zum Haus Gottes gehen, in unserem Herzen, dem Altar, lasst uns aufschauen und sehen, wie Jesus aussieht, der das Wort ist. Und dann können wir antworten: „Hier bin ich, sende mich, Herr. Sende mich in das Haus, um eine bessere Ehefrau zu sein. Sende mich zur Schule, um ein besseres junges Mädchen zu sein. Sende mich zur Schule, um ein besserer Teenager zu sein. Sende mich zum Pult als veränderter Prediger. Sende mich zu meinem Geschäft als veränderter Geschäftsmann.“ Wenn ihr euer Vorbild seht, Jesus Christus!

¹⁸⁹ Er sagte: „Hier bin ich, sende mich“, nach seiner Demut, nachdem er die Ordnung gesehen hatte, wie Gott Seinen Diener

vorbereitet. Wie Er ihn beauftragt; bevor Er ihn beauftragt, muss er demütig, ehrfürchtig und in Aktion sein. Und als er das sah, sagte der gereinigte Jesaja: „Hier bin ich, sende mich.“

¹⁹⁰ Lasst uns einen Moment unsere Häupter beugen. [Ein Bruder spricht in Zungen, eine Schwester legt aus—Verf.]

Als die Feuerkohle den Propheten berührte,
Machte sie ihn so rein, wie man nur rein sein
konnte,

Als die Stimme Gottes sagte: „Wer wird für uns
gehen?“

Dann antwortete er: „Meister, hier, sende
mich.“

Sprich, mein Herr, sprich, mein Herr,
Sprich, und ich werde Dir schnell antworten;
Sprich, mein Herr, sprich, mein Herr,
Sprich, und ich werde antworten: „Herr, sende
mich.“

¹⁹¹ [Bruder Branham summt *Sprich, Mein Herr*—Verf.] Denkt jetzt darüber nach, Teenager, während sie dieses Lied summen. Denkt darüber nach, Prediger, Geschäftsmann, Hausfrau. Wir sind jetzt im Haus des Herrn. Schaut nach oben und seht euer Vorbild, die Cherubim. Denkt einfach daran, ihr seid jetzt am Ende der Zeit. Die Zeit wird in die Ewigkeit hinübergehen, vielleicht noch heute. Wir wissen nicht genau, wann. Denkt darüber nach.

Es gibt Millionen, die jetzt in Sünde und
Schande sterben, (Schaut auf die Straßen.)
Hört auf ihren traurigen und bitteren Schrei;
Eile, Bruder, eile zu ihrer Rettung;
Antworte schnell: „Meister, hier bin ich.“

Oh, sprich, mein Herr, oh, sprich . . .

Meint es jetzt von Herzen. Jesaja, wo bist du?

. . . und ich werde Dir schnell antworten;
Sprich, mein Herr . . .

Methodisten, Baptisten, Pfingstler, wo seid ihr?

. . . Herr,
Sprich, und ich werde antworten: „Herr, sende
mich.“

¹⁹² Meint ihr das wirklich? Wenn Er zu eurem Herzen spricht, werdet ihr es ernst meinen?

Sprich, mein Herr, oh, sprich, mein Herr,

¹⁹³ Wenn Er zu euch spricht, während sie es singen . . .

. . . will schnell antworten . . .

Möchtest du deine Hand erheben und sagen: „Mich, Herr. Mich, Herr“? Gott segne euch.

... mein Herr, sprich, mein Herr,
Sprich, und ich werde antworten...

¹⁹⁴ „Lass mich ein Einfluss sein, Herr, für andere. Ich kann es nicht tun, bis Du mich reinigst. Sende jetzt den Engel, Herr.“

Sprich, mein Herr, oh, sprich, mein Herr,
Sprich, und ich werde antworten, Dir
antworten;
Oh, sprich, mein Herr, sprich, mein Herr,

¹⁹⁵ Jetzt mit erhobenen Händen.

... und ich werde antworten...

Es zeigt, dass Er spricht. Möge jetzt das Feuer kommen und reinigen.

... mein Herr, sprich, mein Herr,

¹⁹⁶ Herr Jesus, während das Lied gesungen wird, „Sprich, und ich werde Dir schnell antworten“, sind buchstäblich Dutzende von Händen hier erhoben, Herr, unter den Jugendlichen und unter den Älteren, Predigern, Geschäftsleuten. Sicherlich, Herr, sprichst Du immer noch! Sende jetzt den Engel mit der Kohle des reinigenden Feuers. Bereite Deine Diener richtig zu, Herr, für die Aufgabe, die vor uns liegt.

¹⁹⁷ Jesaja wusste, um ein Prophet zu sein, brauchte es mehr als das, was er hatte, um der Antwort des Tages zu begegnen. Und so benötigt es mehr, als wir heute haben, Herr, um der Antwort zu begegnen. Es benötigt die Person Christi in uns. Es bedarf Jesus Selbst, um die Frage zu beantworten. Gewähre, Herr, gewähre, dass der Heilige Geist in der Person Christi, oder Christus in der Person des Heiligen Geistes gerade jetzt in jedes Herz kommen möge. Reinige uns, Herr, von unserem Unglauben. Reinige uns von unseren Glaubensbekenntnissen und unserer Torheit dieser Welt. Reinige uns davon, Herr, und lege Dein Wort in unser Herz; und wir wollen Tag und Nacht darüber nachdenken. Möge die Antwort kommen, Herr, sobald die Herzen gereinigt sind. Gewähre es, Herr. Möge der Engel Gottes jetzt jedes einzelne unserer Herzen berühren mit dieser Feuerkohle, während wir auf Ihn warten. Gewähre es, Herr.

¹⁹⁸ Mögen jetzt eure Häupter und eure Arme, eure Herzen, alles von euch Gott zugewandt sein, genau hier im Tempel Gottes, wo der Heilige Geist ist und Sein Saum das Gebäude erfüllt. Die Gegenwart Seines Wesens ist hier. Lasst Es uns jetzt einfach annehmen, wenn ihr spürt, wie Gott euch jetzt berührt, während wir dieses Lied noch einmal singen.

Als die Feuerkohle den Propheten berührte,
Machte sie ihn so rein, wie man nur rein sein
konnte,

¹⁹⁹ Lasst es uns noch einmal singen, während unsere Häupter und Herzen jetzt vor Ihm gebeugt sind. Und lasst einfach den

Engel Gottes unsere Herzen reinigen von allem Schmutz und— und dem ganzen Glanz der Welt. Und ihr kleinen Mädchen und Jungen von der Highschool hier, ihr Jugendliche hier aus Shreveport, ihr guten, alten Südstaatler hier, die ihr früher das altmodische Evangelium hier unten hattet, ihr seht, dass es etwas gibt, das die Gemeinde heute nicht für euch bereitstellt, aber Gott hat es für euch. Möchtet ihr Ihn nicht jetzt euer Herz reinigen lassen? Ihr wohnt unter Menschen, die tanzen und alles andere, und sich „Gemeindemitglieder“ nennen, und ihr seht den Schmutz und die Dinge, die überall in unseren Gemeinden sind, direkt von der katholischen, der ersten organisierten Kirche bis zur letzten, das sind die Pfingstler, jeder von uns ist schuldig. Jeder Einzelne ist schuldig, ohne jede Ausnahme.

²⁰⁰ Seht ihr, wo wir hingekommen sind? Unsere großen Schulen, um unsere Prediger auszubilden und die Dinge, und die Sache, in die sie uns dort verwickelt haben, lasst uns die Sache beiseitelegen. Macht es wie Paulus von einst: „Nichts dieser Dinge bewegt mich. Ich bin überzeugt, dass es nichts Gegenwärtiges gibt, nichts Zukünftiges, nichts kann uns scheiden von dieser Liebe Gottes, die in Christus ist. Und ich vergesse die Dinge, die in der Vergangenheit sind, und dränge vorwärts nach dem Ziel der hohen Berufung in Christus.“ Oh my! Glaubt es jetzt, während wir unsere Augen schließen und unsere Herzen für Ihn öffnen und sagen:

Als die Feuerkohle den Propheten berührte,
Machte sie ihn so rein, wie man nur rein sein
kann,

Als die Stimme Gottes sagte: „Wer wird für uns
gehen?“

Dann antwortete er: „Meister, hier, sende
mich.“

Oh, sprich, mein Herr, sprich . . .

Lasst uns jetzt einfach unsere Hände zu Ihm erheben und es glauben.

Sprich, (Sprich, Herr!) Ich werde Dir schnell
antworten;

Sprich, mein Herr, sprich, mein Herr,

Sprich, und ich werde antworten: „Herr, sende
mich.“

Ja, sprich, mein Herr . . .

²⁰¹ Betet jetzt. Ich werde Bruder Don bitten, hierher zu kommen und mit uns zu beten.

Sprich, und ich werde Dir schnell antworten;



63-1130B Einfluss
Captain Shreve Hotel
Shreveport, Louisiana USA

GERMAN

©2026 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org